

Waldorf- Kreditkarte als globales Zahlungsmittel einsetzen ...

- > und Waldorf bekannt machen
- > mit Waldorf weltweit wirken
- > und Waldorf weltweit fördern



Jahresgebühr 30 €

Gemeinsam haben GLS Bank, Bund der Freien Waldorfschulen e. V. und Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. ihre bestehende Kooperation mit einer Kreditkarte weiterentwickelt. Mit der VISA-Karte können Sie weltweit bezahlen und müssen nicht einmal ihre bisherige Bankverbindung wechseln. Unterstützen Sie mit jeder Zahlung nationale und internationale Projekte der Freunde der Erziehungskunst, die Waldorfschulen und die Ausbildung der Waldorfflehrer in Deutschland. Der Erlös aus der Kreditkarte geht nach jedem Zahlvorgang den beiden Verbänden zu.

Ziel der Kooperation ist es, für die Waldorfbewegung öffentlich zu wirken und sie über Grenzen hinweg bekannt zu machen.

Mit dieser Karte setzen Sie immer wieder ein kleines Zeichen und zeigen Ihre Verbundenheit mit der Waldorfbewegung. Kurz gesagt: Die Waldorf-Kreditkarte ist ein Werbeträger für die Waldorfbewegung!

Jetzt informieren und bestellen unter
www.freunde-waldorf.de

RUNDBRIEF

HERBST 2015

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners



Waldorf weltweit, WOW-Day, Patenschaften

Weinmeisterstr. 16
10178 Berlin, Deutschland
Tel +49 (0)30 617026 30
Fax +49 (0)30 617026 33
berlin@freunde-waldorf.de

Freiwilligendienste, Notfallpädagogik

Neisser Str. 10
76139 Karlsruhe, Deutschland
Tel +49 (0)721 354806 0
Fax +49 (0)721 354806 180
freiwilligendienste@freunde-waldorf.de
notfallpaedagogik@freunde-waldorf.de

Veinssitz

Wagenburgstr. 6
70184 Stuttgart, Deutschland
Registernummer VR 2806

Spendenkonto

Konto-Nr. 13 042 010
BLZ 430 609 67
GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEM1GLS

Bitte angeben:

Verwendungszweck + Ihre Adresse
(Für Ihre Spendenbescheinigung)

Für internationale Spenden:

Postbank Stuttgart, Deutschland
IBAN: DE91 6001 0070 0039 8007 04
SWIFT/BIC: PBNKDEFFXXX

Für unsere Spender in der Schweiz:

Freie Gemeinschaftsbank BCL
Konto: EK 115.5
Postscheck der Bank: Basel 40-963-0
IBAN: CH97 0839 2000 0000 01155

Für unsere Spender in Holland:

Triodos Bank NV, Zeist
Konto: 21.22.68.872
IBAN: NL62 TRIO 0212 2688 72
BIC: TRIONL2U

Für unsere Spender in den USA:

Please send cheque to the
RSF Social Finance
1002A O'Reilly Ave.
San Francisco, CA 94129

DAS SCHULHAUS ALS HÜLLE

NEPAL Nach dem Beben

MOLDAWIEN Mit Herz und Hand zur ersten Waldorfschule

INTERVIEW Es dreht sich wirklich um das Kind

ÜBER UNS

Die **Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.** fördern seit 1976 Waldorfschulen, Waldorfkindergärten, sozialtherapeutische und heilpädagogische Einrichtungen sowie soziale Initiativen, um Menschen weltweit gute Bildungschancen zu ermöglichen. Mit Erfolg. Weit über 600 Einrichtungen auf der ganzen Welt konnten bisher gefördert und durch freiwilliges Engagement begleitet werden.

Unsere Arbeitsbereiche

Wir unterstützen waldorfpädagogische Einrichtungen weltweit in finanziellen wie rechtlichen Fragen und leiten Spenden zu 100 % ins Ausland weiter. Durch den **Internationalen Hilfsfonds** können wir schnelle und dringende Hilfe leisten und Waldorfschulen, Waldorfkindergärten sowie heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen bei ihren Vorhaben unterstützen. Unsere **Bildungspatenschaften** ermöglichen Kindern aus benachteiligten Familien den Besuch einer Waldorfschule. Die Ausbildung von Lehrern und Erziehern fördern wir weltweit mit **Stipendien**. Wir beteiligen uns in Kooperation mit Stiftungen und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) an der Finanzierung von **Schulbauten**. Beim **WOW-Day (Waldorf One World)** koordinieren wir das Engagement von Schülern für Waldorfinitiativen weltweit. Im Bereich der **Freiwilligendienste** vermitteln wir junge Menschen an anthroposophische Einrichtungen ins In- und Ausland. Dabei sind wir eine der größten zivilgesellschaftlichen Trägerorganisationen in Deutschland mit 1.400 Freiwilligen pro Jahr. Für die hohe Qualität unserer internationalen Freiwilligendienste sind wir mit dem Quifd-Gütesiegel zertifiziert. Über die Programme „**weltwärts**“ des BMZ und den **Internationalen Jugendfreiwilligendienst** des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) können Menschen einen Freiwilligendienst im Ausland leisten. Der neue **Bundesfreiwilligendienst** steht internationalen und deutschen Freiwilligen offen und ermöglicht – ebenso wie das **Freiwillige Soziale Jahr (FSJ)** – einen freiwilligen Dienst in anthroposophischen Einrichtungen in Deutschland. Die **Notfallpädagogik** wendet sich an traumatisierte Menschen in Kriegs- und Katastrophengebieten.

Vorstand: Nana Göbel, Henning Kullak-Ublick, Bernd Ruf, Andreas Schubert

Aktion 10 %

Seit Jahren leiten wir Spenden zu 100 % an Projekte im Ausland weiter, während wir die Vereinsaufgaben ausschließlich durch unserer Mitglieds-spenden und Einzelspenden finanzieren. Damit die Freunde der Erziehungskunst auch in Zukunft handlungsfähig sind, Spenden weiterleiten, Projekte begleiten und in die Öffentlichkeit bringen können, sind wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie bei unserer Aktion 10 % mitmachen. Erhöhen Sie Ihre Projekt- oder Patenschaftsspende mit zusätzlich 10 % für die Arbeit der **Freunde**. Erfahren Sie mehr dazu unter www.freunde-waldorf.de.

Titelfoto: Das Thema
Hausbau im Kindergarten
Chengdu in China

INHALT

- 2 Über uns
- 4 Editorial
- 5 Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst *von Nana Göbel*
- 10 Finanzbericht 2014 *von Eleonore Jungheim*

WALDORF WELTWEIT

- 15 Mit Herz und Hand zur ersten Waldorfschule in Moldawien *von Jaspar Röh*
- 16 Die Asiatische Waldorflehrertagung 2015 in Fujino, Japan *von Emily Butler*
- 17 6. Europäischer Kongress „In der Begegnung leben“ – ein soziales Kunstwerk *von Thomas Kraus*
- 18 Centro Educativo Goethe: Waldorf im Herzen von Mexico City *von Nana Göbel*
- 19 Ein Gespräch mit Silvia Njagi: Es dreht sich wirklich um das Kind
- 20 China: Der Weg, der vor uns liegt *von Ben Cherry*
- 24 Impressionen aus Guatemala

THEMA

- 26 Das Schulhaus als Hülle *von Jaspar Röh*
- 27 Ein Kindergartenhaus für El Colibrí in Arequipa *von Björn Winter und Mirjam Molnár*
- 28 Die heilpädagogische Michaelschule in Tiflis: Stein um Stein zum eigenen Zuhause *von Dr. Marina Shostak*

AUS UNSERER ARBEIT

- 30 Waldorf One World: Engagement für die Waldorfpädagogik in aller Welt *von Olivia Girard*
- 32 Dankesbriefe WOW-Day 2014
- 33 Spendenaufruf Osteuropa *von Nana Göbel*
- 34 Nepal: Nach dem Beben *von Clara Krug und Jaspar Röh*
- 36 Nordirak: Kindheit im Flüchtlingslager *von Clara Krug*
- 37 INGLOS – Ein neues Programm des Incoming *von Raphael Kronwald und Christoph Herrmann*
- 38 Freiwilligenbericht: Elf Monate am anderen Ende der Welt *von Anna Siegert*

- 40 Kurznachrichten
- 43 Bildungspatenschaften
- 45 Klassenpatenschaft
- 46 Spendenformular
- 47 Impressum

Liebe Leserinnen und Leser,

760km Luftlinie trennen Flensburg im Norden Deutschlands von Freiburg im Süden. Etwa mehr als doppelt so viele Kilometer sind es von Freiburg nach Kiew, der Hauptstadt der Ukraine. Von Berlin nach Damaskus, der Hauptstadt des Landes, aus dem laut Statistik zurzeit die meisten Flüchtlinge nach Europa kommen, sind es etwa 2.800km.

Betrug die sog. Tagesleistung einer Postkutsche im 17. Jahrhundert noch etwa 25km, waren es Mitte des 19. Jahrhunderts knapp über 100km am Tag. Unter optimalen Bedingungen und wenn es eine schnurgrade Straße gegeben hätte, wären wir nach Damaskus also mindestens einen Monat gereist (in Wirklichkeit wohl ein Vielfaches länger). Heute ist diese Entfernung laut „Handbuch der Luftfahrt“ gerade einmal „Mittelstrecke“, und nach wenigen Stunden können wir am Ziel aus dem Flieger steigen.

Draußen in der Welt ist es uns gelungen, in immer kürzerer Zeit immer größere Entfernungen zu überbrücken. Aber wenn ich etwa die Nachrichten von den Geschehnissen in hiesigen Flüchtlingsunterkünften höre, frage ich mich, wie es mit den Entfernungen zwischen Menschen in unserem Inneren aussieht. Was vermag diese Entfernung zu überbrücken? Und wie entwickeln wir eine wirkliche Achtung vor dem Menschen, auch wenn uns eine große innere Entfernung trennt?

Allein um eine gute Postkutsche zu bauen, wird es ein großes technisches Wissen und viel handwerkliches Geschick brauchen. Ich denke, in Fragen der Erziehung braucht es einen ebenso klaren Blick auf die inneren Entwicklungsbedingungen des Menschen und ein ebenso großes pädagogisches Geschick.



Die Waldorfpädagogik hat zum Anliegen, ihre Arbeit an solchen inneren Qualitätsmaßstäben zu orientieren, wie Sie auf der nächsten Seite lesen können. Auch finden Sie in dieser Ausgabe wieder hoffnungsvolle Geschichten, wie im Ringen um diese Qualitäten neue Freundschaften in Japan entstehen, zarte Brücken über die Grenzen in Osteuropa errichtet werden oder man in Nepal einander helfend die Hände reicht.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen!
Jaspar Röh

Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst

Die waldorfpädagogische Bewegung hat sich im letzten Jahrzehnt so stark ausgebreitet, dass es heute in 98 Ländern Keime für Kindergärten, Schulen oder heilpädagogische Einrichtungen gibt. Diese rasante Ausbreitung entspricht, angesichts der in vielen Ländern ausschließlich leistungsorientierten Schule, dem wachsenden Bedürfnis vieler Eltern für ihre Kinder eine menschenwürdige, menschengerechte Erziehung zu finden. Sie stellt aber gleichzeitig auch Fragen an die innere Qualität der waldorfpädagogischen Arbeit. Denn nur durch die innere pädagogische Haltung kann sich der Paradigmenwechsel, der mit der Waldorfpädagogik gemeint ist, auch im einzelnen Klassenzimmer, im einzelnen Kindergartenraum verwirklichen. Diese innere pädagogische Haltung orientiert sich an dem werdenden Menschen; ihr Maßstab ist die Individualität. Im letzten Jahr seiner Wirksamkeit hat Rudolf Steiner dies folgendermaßen ausgesprochen: *„Zur Schulpraxis braucht man im Handhaben des Unterrichts, im Handhaben der Erziehung inneres Feuer, inneren Enthusiasmus; man braucht Impulse, die nicht verstandesmäßig nach Regeln von dem Lehrenden und Erziehenden auf das Kind übergehen, sondern die in intimer Weise hinüberwirken von dem Erziehenden oder Lehrenden auf das Kind. Der ganze Mensch muß als Erzieher wirken, nicht bloß der denkende Mensch; der fühlende Mensch muß es, der wollende Mensch muß es.“* (13. April 1924, GA 309)

Aus dieser Situation muss verstärkt auf das Zusammenwirken, auf das Voneinander-Lernen, auf die Ausbildung von Lehrern und Kindergärtnern geachtet werden. Deshalb haben die Freunde der Erziehungskunst im vergangenen halben Jahr einige **große Lehrer- und Erzieher tagungen** unterstützt. Vom 25. April bis zum 2. Mai fand die alle zwei Jahre durchgeführte Asiatische Waldorftagung in Fujino in Japan statt. 2005 hat dieser Zusammenarbeitsimpuls in Taiwan begonnen, ist dann durch Thailand, Indien, die Philippinen und Korea nach Japan gewandert. Japan hat die älteste aller asiati-



Vorstand Nana Göbel

schen Waldorfschulen, war aber nie stark bei den asiatischen Tagungen vertreten. Das hat sich jetzt geändert. Und durch das große, herzliche Engagement der Schulgemeinschaft der Waldorfschule in Fujino (in der Nähe von Tokyo) wurden Vorurteile abgebaut und die Zusammenarbeit mit den Lehrern aus den benachbarten Ländern verstärkt (s. a. Seite 16). Wenn es so etwas wie ein „Lernfest“ gibt, dann hat es in der frühlingshaften Stimmung dieses ländlichen Gebietes außerhalb von Tokyo stattgefunden. In der Vorbereitung wurde besonderer Wert auf die Fortbildung der Oberstufenlehrer gelegt und daher sind viele Dozenten wie Dr. Dirk Rohde (Waldorfschule Marburg, Chemie), Dr. Albrecht Schad (Waldorfschule Stuttgart-Uhlandshöhe, Biologie), Dr. Porn Panosot (Waldorfschule Bangkok, Geschichte und Literatur) und Florian Osswald (Pädagogische Sektion, Mathematik) eingeladen worden. Die morgendlichen Vorträge zur Vertiefung des Verständnisses der kindlichen Entwicklung und deren pädagogische Antwort im Waldorflehrplan hielt Christof Wiechert, der ehemalige Leiter der Pädagogischen Sektion. Er hat nun zum sechsten Mal den Vortragszyklus auf den Asiatischen Tagungen gehalten und sich erneut tief in die Herzen der anwesenden Erzieher und Lehrer „eingesprochen“.

Einen völlig anderen Charakter hatte der 12. südamerikanische Waldorfkongress. 450 Lehrer und Erzieher waren aus allen südamerikanischen Ländern nach Cali in Kolumbien gereist, um im Cauca Tal vom 12. – 18. Juli eine Woche lang an der „Allgemeinen Menschenkunde“ zu arbeiten. Es ist schon eine Tradition dieses alle drei Jahre organisierten Kongresses, dass ein einziger Vortrag dieses grundlegenden Zyklus über drei Jahre vorbereitend studiert wird und dass jeweils eine Schule oder eine



Region für die Gestaltung eines Vormittagsbeitrags verantwortlich ist. Die Beiträge zum 10. Vortrag der „Allgemeinen Menschenkunde“ wurden getanzt, gemalt, eurythmisiert; es wurde weniger gesprochen. So konnten die in dem Vortrag dargestellten Beziehungen auf der Bühne oder mitten im Saal erlebt werden. Neben Arbeitsgruppen und künstlerischen Kursen fand am späten Nachmittag ein Vortragszyklus von Florian Osswald statt, der von Ursula Vallendor aus Buenos Aires meisterlich übersetzt wurde. Auch er hat sich mit seinen beispielreichen praktischen Darstellungen tief in die Herzen der anwesenden Lehrer „eingesprochen“. Und wenn irgendwo Musik erklang, besonders gegen Ende der gemeinsamen Tagung, wurden alle zu Tanzenden. Das Colegio Waldorf Luis Horacio Gomez, mit seinen 38 Jahren eine der ältesten Waldorfschulen Lateinamerikas, war außerordentlich gut vorbereitet, hatte exzellentes Essen angeboten und mit seinem weitläufigen Gartengelände dafür gesorgt, dass jeder immer einen lebhaften oder einen stillen Platz finden konnte.

Die geographischen Schwerpunkte unserer **Förderungen** verschieben sich immer etwas und es ist im Rückblick interessant zu beobachten, wo die Nöte gerade am größten sind. Wir haben in den letzten Monaten mehrere Anfragen aus Spanien erhalten. Wegen der Bausituation in der Bellaterra Schule bei Barcelona hatten wir ja bereits einen Spendenaufruf geschrieben und konnte so einen großen Betrag bereitstellen. Nun sind die Entscheidungen endlich gefallen und die Schule wird im Sommer mit der Aufstellung neuer Häuser beginnen. Wir konnten auch den beiden anderen Schulen in Katalonien helfen. Sowohl die Schule in Vic, als auch die Schule in Vallguorgina hatten Genehmigungsprobleme wegen unzureichender Räumlichkeiten und mussten sanieren bzw. erweitern. Mit einem neuen Kindergarten in Sevilla sind wir noch im Gespräch.

Wie in den vergangenen Jahren, steht die ungarische Waldorfbewegung vor großen Herausforderungen und muss sich jeweils mit den neusten Vorschriften ihres Bildungsministeriums beschäftigen. Damit die „Magyar Waldorf Szövetseg“, der ungarische Bund der Waldorfschulen, ihre politi-

sche Arbeit durchführen kann, haben wir sie auch in den vergangenen Monaten gefördert. Dank ihrer starken und effizienten Tätigkeit sind die öffentlichen Zuschüsse an die ungarischen Waldorfschulen nicht so dramatisch wie angekündigt gesunken. Immer wieder brauchen einzelne Schulen Unterstützung. Wir haben z.B. in Vac, Györsövényhaz und Pecs geholfen – und wir wissen bereits, welche weiteren Anfragen auf uns zukommen werden.

Interessanterweise hat sich in den vergangenen Monaten ein Schwerpunkt in Mexiko aufgetan, wo die Zahl der Waldorfeinrichtungen wächst. Wir haben sowohl die Waldorfschule in Mexico City (s. a. Seite 18), als auch den Kindergarten in Monterrey, sowie die neuere Schule in Playa del Carmen gefördert. Mittlerweile gibt es etwa 18 Primarschulen und noch mehr Kindergärten und so wächst auch die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit. Erste Schritte einer mexikanischen Assoziation der Waldorfeinrichtungen haben vor zwei Jahren begonnen. Wir werden auch nach wie vor von den Waldorfschulen in Patagonien im Süden des Kontinents, z.B. in China Muerte bei Neuquen und in der Gegend von Cordoba im Nordwesten Argentiniens um Unterstützung gebeten. Wir konnten sowohl in China Muerte als auch in Saldan mit größeren Beiträgen helfen.

Die arabische Waldorfschule in Shfar'am hat immer noch keine schriftliche Zusage des israelischen Bildungsministeriums auf staatliche Unterstützung bekommen. Deshalb haben wir in diesem Jahr in Kooperation mit einer kalifornischen Stiftung monatliche Beträge gegeben, um die Schule am Leben zu erhalten. Wenn alles gut geht, kommt die schriftliche Zusage bis zum September. Der Israelfonds, den wir vor einigen Jahren aus der Erbschaft von Bela Herskovits aufbauen konnten und den wir gemeinsam mit den israelischen Kollegen – insbesondere Yoav Givon – verwalten, findet regen Zuspruch. Alle Beträge sind ausgeliehen, zuletzt an eine Schule in Givat Brener.

Immer wieder tauchen wie aus dem Nichts Menschen auf, die von der Waldorfpädagogik gehört haben und diese als pädagogische Alternative in ihrem Land bekannt machen wollen. Im Mai fand ein Waldorfpädagogik-Wochenende in Tunis statt, für das

wir den ehemaligen Dozenten aus Witten-Annen, Salam Bereksi, gewinnen konnten. Er lebt jetzt in Algerien und ist für diese Veranstaltung nach Tunesien gereist. Ob daraus mehr wird, wissen wir noch nicht.

Beim **Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung** (BMZ) haben wir weniger Anträge gestellt, weil einige Länder aus der Förderliste des BMZ gestrichen worden sind (uns betrifft z.B. Brasilien und Indien) und weil nur solche Einrichtungen überhaupt förderfähig sind, die eine komplett funktionsfähige Infrastruktur haben. Trotz der deutlichen Bürokratisierung werden wir, wo es passt, weiter Anträge stellen. Derzeit sind wir mit einer Initiative im Kongo im Gespräch. Außerhalb von Kinshasa soll eine Wohneinrichtung für Waisenkinder mit einer angeschlossenen Schule errichtet werden, die wir unterstützen wollen. In Tripoli, Libanon, muss für eine erfahrene und schon lange tätige, sozialtherapeutische Einrichtung ein Bau errichtet werden. Auch dafür wollen



Links: 12. Südamerikanischer Waldorfkongress; Fest in Vic La Font, Spanien; Fest der Waldorfschule Vac, Ungarn. Rechts: Klassenzimmer in Akluum, Mexiko; Kinder in Shfar'am, Israel

wir Mittel beim BMZ beantragen. Andere Partner, zum Beispiel eine Nachmittagsschule für unterprivilegierte Kinder im Armenviertel San Fernando in Buenos Aires, haben auf dem Weg der Beantragung bemerkt, dass sie doch die Pflichten nicht auf sich nehmen wollen, die eine solche Förderung mit sich bringt. Dafür war schon viel Arbeit geleistet worden. Wir haben uns entschlossen, nicht auf jeden Fall Anträge zu stellen um den uns eingeräumten Finanzrahmen auszuschöpfen, sondern uns die Freiheit zu nehmen, nur dann öffentliche Mittel zu beantragen, wenn die Bedingungen, die Einrichtung und die Zusammenarbeit passen.

Zum Jahresende 2014 haben wir einen **Spendenaufwurf** für die Waldorfschulen in Mittel- und Osteuropa versandt und sind glücklich über die reiche Antwort. Wir konnten von den eingegangenen Mitteln (145.125 €) bereits die Waldorfschulen Sofia in Kiew (Ukraine), St. Georg in Moskau (Russland), die Waldorfschule in Krivoj Rog (Ukraine), in Pölva (Estland), in Adazi (Lettland) und die Raduga Schule in Woronesh (Russland) unterstützen (s. a. Seite 30). Zuwendungen für Polen, Rumänien und weitere Schulen in der Ukraine und in Russland sind in Bear-

beitung. Dann kam das Erdbeben in Nepal und wir mussten sofort reagieren. Anders als ursprünglich geplant haben wir sehr schnell einen Aufruf herausgegeben und eine große Unterstützung für unsere Partner in Nepal erhalten. Insgesamt sind 242.488 € eingegangen, von denen einerseits der Wiederaufbau der Shanti Sewa Griha Waldorfschule und die Sanierung der Tashi Waldorfschule, beide in Kathmandu, als auch der notfallpädagogische Einsatz ko-finanziert werden sollen. Wir sind mit dem Mittelabfluß zurückhaltend und werden die uns anvertrauten Gelder dann ausgeben, wenn die Planungen zufriedenstellend solide und die Abwicklungen gesichert sind.

Der **notfallpädagogische Einsatz** in Nepal fand zeitnah nach dem Beben vom 8. bis zum 23. Mai statt und das pädagogisch-therapeutische Team arbeitete in unterschiedlichen Regionen mit traumatisierten Kindern. Der Einsatz wurde in Kooperation mit Aktion Deutschland Hilft und unserem langjährigen Partner Shanti Leprahilfe in Nepal durchgeführt, welcher auch die zerstörte Waldorfschule betreibt (s. a. Seite 36). Ein Nachfolgeeinsatz findet vom 23. August bis 6. September statt.

Seit dem notfallpädagogischen Einsatz im Kakuma Flüchtlingslager im Norden Kenias gibt es dort eine waldorfpädagogische Kindergartenarbeit, eine schulische Betreuung und die Fortführung der künstlerischen Aktivitäten. Es ist ausgesprochen schwierig, die hohen laufenden Kosten für diese Arbeit aufzubringen. Alle inzwischen ausschließlich kenianischen Pädagogen stammen aus Nairobi und müssen mit den teuren UN Flügen dorthin reisen, ihre reguläre Arbeit regelmäßig unterbrechen und dort untergebracht werden. UNICEF hat einige Mittel zugesagt, die bisher aber noch nicht geflossen sind. Um die Arbeit aufrechterhalten zu können, haben die Organisatoren von der Waldorfschule Nairobi das Budget inzwischen zusammengekürzt. Wir müssen regelmäßig helfen, damit die Kinder in diesem Riesenslager in ihrer Entwicklung begleitet werden können.

Im Nordirak besteht seit April dieses Jahres ein weiteres gemeinsames Projekt mit UNICEF. Durch diese Kooperation können die Kinder in zwei Flüchtlingslagern nun kontinuierlich unterstützt werden. Zehn lokale Mitarbeiter bieten psycho-soziale Hilfe für Kinder, Eltern und Lehrer. Die Partnerschaft mit UNICEF ist ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der Notfallpädagogik und unserer Arbeit für Flüchtlinge im Nordirak.

Unter dem Titel „Trauma und Entwicklung – Traumata in den Entwicklungsstufen des Kindes und altersspezifische notfallpädagogische Interventionsansätze“ fand in Karlsruhe vom 10. bis 12. April die vierte notfallpädagogische Jahrestagung statt. Auch weltweit fanden und finden in diesem Jahr Fortbildungen zum Thema Notfallpädagogik statt.

Für die Entwicklung der **Freiwilligendienste** kann man für 2015 sicher das Bild der Stagnation auf hohem Niveau bemühen. Auch wenn bei den *Freunden* der Rückgang der potentiell Interessierten auf Grund der generellen demografischen Entwicklung weniger auffällig verläuft.

Die eingeleiteten Aktivitäten, jungen Menschen das Thema Freiwilligenarbeit strukturiert näherzubringen, tragen in verschiedenen Bereichen bereits reife Früchte. So nimmt unser Botschafter-Projekt richtig Fahrt auf. In Karlsruhe und in Witten fanden bereits bis zur Jahresmitte mehrere Botschafter-Se-

minare statt. Durch dieses Projekt und eine aktive Ehemaligenarbeit gelingt es, die Idee der Freiwilligendienste an Schüler in den Abschlussklassen weiterzugeben und mit authentischen Berichten aus dem eigenen Freiwilligendienst das Feuer für einen Dienst zu entfachen.

Das Incoming-Programm, welches sich an engagierte Frauen und Männer ab 18 Jahren, deren ständiger Wohnsitz außerhalb Deutschlands liegt, wendet, erfreut sich nach wie vor einer konstant hohen Nachfrage. Die einzige Herausforderung besteht darin, Gastfamilien für die Freiwilligen zu finden, da nicht alle Einrichtungen in der Lage sind Kost und Logis vollumfänglich zu gewährleisten. Insbesondere an Schule und Kindergärten fehlen hier Mittel und Möglichkeiten, sodass wir immer wieder auf der Suche nach Familien sind, die unser Programm durch die Bereitstellung eines Zimmers unterstützen können.

Fortgeführt haben wir auch die Unterstützung der **Lehrerbildung** sowohl durch die Förderung mehrerer Kurse, als auch durch die Vergabe von Stipendien. Seit etwa 15 Jahren wird die Lehrer- und Kindergartenausbildung für die ostafrikanischen Länder von Peter van Alphen und Ann Sharfman durchgeführt, die dazu dreimal im Jahr aus Südafrika nach Nairobi in Kenia reisen. Wir haben auch in diesem Jahr mit einem größeren Betrag dazu beigetragen, dass diese Ausbildung fortgeführt werden kann. Ab dem nächsten Jahr wird die Verantwortung in kenianische Hände übergehen und Silvia Njagi und Victor Mwai werden die Ausbildung verantworten. Die Lehrerausbildung, die von Aban Bana einmal im Jahr in Khandala in Indien organisiert wird, haben wir genauso gefördert wie den neuen Ausbildungskurs in San José in Costa Rica. Da die Ausbildung der Lehrer von allergrößtem Gewicht ist und die weltweit größte Herausforderung für die waldorfpädagogische Bewegung, werden wir auch in den kommenden Jahren darauf einen Schwerpunkt setzen.

Wir sind froh und dankbar, dass wir mit Hilfe unserer Spenderinnen und Spender an dieser Ausbreitung und Vertiefung der Waldorfpädagogik mitwirken dürfen.

Nana Göbel



Kinder im Flüchtlingslager Kakuma, Kenia

MITTELVVERWENDUNG	2014	2013	MITTELHERKUNFT	2014	2013
A. Internationaler Hilfsfonds					
Waldorfschulen / Kindergärten	1.687.438,15	1.905.645,23	Einzelspender	1.600.283,03	1.711.980,47
Ausbildung / Seminare / Stipendien	509.093,22	610.350,60	Stiftungen u.a.	1.396.275,53	1.353.676,21
Heilpädagogik / Sozialtherapie u. -arbeit	887.732,76	1.365.403,74	Schulen/ Kindergärten/ Heilpäd.	133.122,50	128.480,78
überregionale Aufgaben	147.094,27	338.424,56	Sonderaktionen/ WOW Day etc.	382.733,33	396.157,52
Zwischensumme	3.231.358,40	4.219.824,13	Sonderaktion/ Fonds Einsatzstellen	6.868,00	8.792,79
Zweckbetrieb Katalog / Video	429,49	432,52	Staatliche Zuwendungen BMZ	84.450,00	554.784,50
Zwischensumme	3.231.787,89	4.220.256,65	Zwischensumme	3.603.732,39	4.153.872,27
Bildung Rücklagen	0,00	0,00	Zweckbetrieb Kataloge/Video	730,19	122,31
Abgänge Int. Hilfsfonds	3.231.787,89	4.220.256,65	Zugänge Int. Hilfsfonds	3.604.462,58	4.153.994,58
Arbeit des Vereins					
Personalkosten	304.178,50	297.984,92	Beiträge Mitglieder	149.557,73	162.863,00
Sachkosten	139.354,81	166.325,07	Spenden	105.738,03	113.623,71
Zwischensumme	443.533,31	464.309,99	Zinsen/ sonst.Einnahmen	136.583,08	148.435,81
Bildung Rücklage	12.635,39	42.195,55	Kostenerstattungen	1.754,41	2.780,61
Abgänge Arbeit des Vereins	456.168,70	506.505,54	Verwaltungsanteil staatl.Zuw. BMZ	23.380,00	36.932,58
Personalkosten	164.546,62	87.871,90	wirtschaftl. Geschäftsbetrieb	0,00	3.000,00
Sachkosten	65.760,80	2.291,89	Zwischensumme	417.013,25	467.635,71
Gaza	45.198,24	69.329,44	Auflösung Rücklage	39.155,45	38.869,83
Flüchtlingslager Kakuma, Kenia	79.131,49	182.690,69	Zugänge Arbeit des Vereins	456.168,70	506.505,54
Syrische Flüchtlingslager (Irak, Libanon)	78.346,92	58.283,22			
Philippinen	134.779,25	33.206,42			
Internat. Seminare zur Notfallpädagogik	39.869,39	20.862,25			
weitere Einsätze (China, Japan u.a.)	1.469,31	10.860,08			
übergreifende Ausgaben + Ausrüstung	19.378,39	12.507,88			
Abgänge Notfallpädagogik	628.480,41	477.903,77			
C. Freiwilligendienste Ausland					
Personalkosten	1.662.224,07	1.495.083,20	Spenden	136.168,65	312.149,15
Sachkosten	399.960,03	292.122,09	öffentliche Mittel Ausw. Amt	0,00	-12.604,38
Reisekosten	549.071,42	562.075,27	Aktion Deutschland Hilft	358.079,45	67.368,50
Versicherung	391.708,78	369.367,07	Kostenerstattungen	6.925,30	2.898,52
Taschengeld	751.106,61	784.646,91	sonstige Erträge	17.158,97	2.689,07
Kost und Logie Zuschuß	605.942,43	340.037,00	Zwischensumme Zugänge	518.331,97	372.500,86
Seminare + Ehemaligenarbeit	830.040,15	759.387,85	Auflösung Rücklage	98.035,25	0
Sonstiges	149.322,14	116.864,54	Zugänge Notfallpädagogik	616.367,22	372.500,86
Fonds Einsatzstellen / Hilfsfonds	6.868,00	8.792,79			
Weltwärts - und danach	35.205,30	73.143,49			
Rückzahlung Unterstützkerkreisspenden	0,00	2.300,00			
Rückzahlung öffentliche Mittel	0,00	3.937,50			
Zwischensumme Abgänge	5.381.448,93	4.807.757,71	Unterstützkerkreise und Spenden	1.507.168,06	1.485.145,06
Bildung Rücklage	381.497,75	773.877,31	Staatliche Zuwendungen	3.419.937,08	3.353.497,24
Abgänge FWD Ausland	5.762.946,68	5.581.635,02	Kostendeckungsbeiträge Freiwillige	6.963,10	7.727,58
Personalkosten	1.149.612,24	942.136,04	Einsatzstellen Ausland	225.006,84	268.276,44
Sachkosten	264.762,41	213.309,39	Kostenerstatt. Seminare + Sachkosten	90.437,28	104.609,20
BFD Taschengeld + SV	1.473.632,96	1.309.569,44	Zinsen/ sonst.Einnahmen	7.270,46	8.905,52
Versicherung Incoming	-176,72	19.533,41	Kostenerstattungen sonstige	31.122,81	8.936,88
Seminare / päd. Begleitung	879.190,82	687.833,17	Zwischensumme Zugänge	5.287.905,63	5.237.097,92
Flugstipendien	12.744,32	12.341,31	Auflösung Rücklage	79.682,87	0,00
a.o.Aufwendungen	312,98	0,00	Zugänge FWD Ausland	5.367.588,50	5.237.097,92
Zwischensumme Abgänge	3.780.079,01	3.184.722,76			
Bildung Rücklage	278.566,86	0,00			
Abgänge FWD Inland	4.058.645,87	3.184.722,76			
Personalkosten	1.149.612,24	942.136,04	Erstattung BFD - TG/RK	1.460.470,14	1.288.979,70
Sachkosten	264.762,41	213.309,39	staatliche Zuwendungen	797.811,34	488.135,91
BFD Taschengeld + SV	1.473.632,96	1.309.569,44	Einsatzstellen Inland	1.760.179,19	1.168.732,34
Versicherung Incoming	-176,72	19.533,41	Spenden/ Flugstipendien	8.134,00	7.627,61
Seminare / päd. Begleitung	879.190,82	687.833,17	sonstige Einnahmen	29.122,86	49.994,69
Flugstipendien	12.744,32	12.341,31	Zugänge FWD Inland	4.055.717,53	3.003.470,25
a.o.Aufwendungen	312,98	0,00			
Zwischensumme Abgänge	3.780.079,01	3.184.722,76			
Bildung Rücklage	278.566,86	0,00			
Abgänge FWD Inland	4.058.645,87	3.184.722,76			

FINANZBERICHT 2014

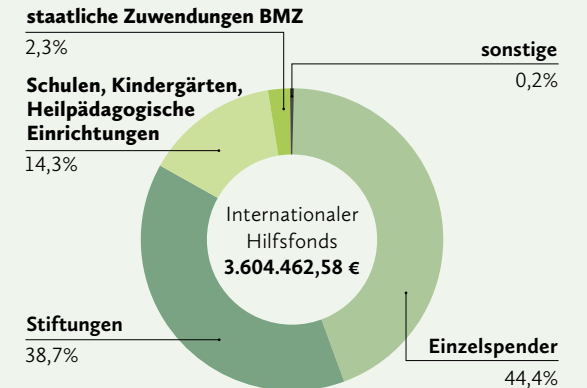
Mittelherkunft Internationaler Hilfsfonds

Im Jahr 2014 ist es uns gelungen, mehr Menschen für die internationale Bewegung der Waldorfschulen und -kindergärten, sowie Heilpädagogik und Sozialtherapie zu begeistern. Die Zahl der Einzelspender für Projekte im Ausland ist auf 3.416 Personen gestiegen. Trotz der gestiegenen Anzahl der Spender hatten wir in 2014 einen Rückgang der Einnahmen von Einzelspendern um 111 T€. Die Analyse zeigt, dass die Anzahl der Spenden bis 10.000 € einen deutlichen Zuwachs von 12,1% verzeichnen konnte, aber die Großspenden (ab 10 T€) gesunken sind. 2014 haben wir nur im Winter einen Spendenaufruf verschickt; in den letzten Jahren hatten wir oft auch im Juni zu Spenden aufgerufen. Wir haben gelernt, dass unsere Spender helfen, wenn wirklich Not ist. Im Gegenzug fühlen wir uns verpflichtet nur dann zu Spenden aufzurufen, wenn wir einen echten Bedarf sehen – auch wenn die Jahresstatistik dann eben ein geringeres Spendenvolumen ausweist.

Im Jahr 2014 haben wir insgesamt 3,6 Mio€ für den Internationalen Hilfsfonds erhalten. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 13,24% beruhte vorrangig auf geringeren staatlichen Zuwendungen für Bauprojekte vom BMZ. Im Jahr 2014 ging die Förderung des BMZ von 555 T€ auf 84 T€ zurück. Neben den letzten Raten für die Bauten der Schule in Hawzien, Äthiopien und der heilpädagogischen Schule Arca Mundial in Medellin, Kolumbien erhielten wir Mittel für einen Schulbus für die Mbagathi

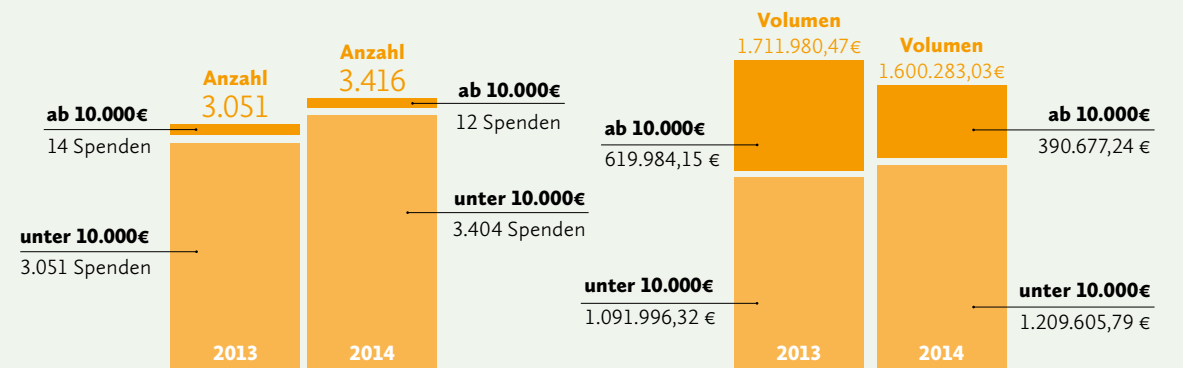
Steiner School in Nairobi, Kenia und den Bau eines Kindergartens für 50 Kinder in Varzea da Roca, Brasilien.

Mittelherkunft gesamt



Nach wie vor erhalten wir die meisten Mittel zur weltweiten Förderung von Einrichtungen, die die Erziehungskunst Rudolf Steiners verwirklichen wollen, von Privatpersonen (44%) und Stiftungen (38,7%). Diese Spenden leiten wir zu 100% ins Ausland weiter und finanzieren die Arbeit für die Betreuung der Spender, die Sicherstellung der gemeinnützigen Verwendung im Ausland und die Abrechnung gegenüber den Stiftungen separat. In der Rubrik „Arbeit des Vereins“ sind die Einnahmen und Ausgaben für diesen Bereich deshalb gesondert aufgeführt.

Mittelherkunft Internationaler Hilfsfonds – Einzelspender



Mittelverwendung Internationaler Hilfsfonds

Im Jahr 2014 konnten wir Zuwendungen in Höhe von insgesamt 3,2 Mio€ ins Ausland weiterleiten, von denen über die Hälfte (1,66 Mio€) an Waldorfschulen und -kindergärten ging.

Viele unserer Spender geben ein bestimmtes Projekt an, an das wir die Spende weiterleiten sollen. Die meisten zweckgebundenen Spenden gingen an die Waldorfschule in Namibia, an die Associação Comunitária Monte Azul, die Internationale Assoziation Osteuropa und einen neuen Jugendhof in Wetzikon in der Schweiz.

Im letzten Jahr konnten wir mit insgesamt 196 T€ aus freien Spenden auf Hilferufe reagieren, die uns fast täglich aus aller Welt erreichen. Über die Verwendung der freien Spenden (Verwendungszweck: Internationaler Hilfsfonds) entscheidet der Vorstand, jeder Antrag wird gemeinsam beraten. Hier seien einige Beispiele genannt: Die älteste Schule Estlands erhielt ein Angebot für ein Schulgebäude, in dem erstmals alle Klassen gemeinsam unterrichtet werden können. Wir haben der Schule in Tartu 20 T€ zugewendet, konnten bei einer befreundeten Stiftung 60 T€ beantragen und haben der Schule zusätzlich ein Darlehen über 140 T€ gewährt. Weitere Zuwendungen aus freien Spenden für Gebäude: Bausanierung der Schule in Pecs in Ungarn (20 T€), Heizung der Schule in Hancheng in China (15 T€), Dachreparatur und Lampen der Schule in Budapest-Ujpest in Ungarn (3 T€), Renovierung der Schule in Irkutsk in Russland (8,5 T€), Kindergartenbau in Arequipa in Peru (5 T€). Außerdem gaben

wir Zuwendungen als Starthilfe für die neue Schule in Santos in Brasilien (6,2 T€), die Schule in Brasov in Rumänien (12 T€) und den Hort in Sarajevo in Bosnien-Herzegowina (3,8 T€).

Die Zusammenarbeit der Schulen und die Ausbildung der Lehrer sind zwei wesentliche Aufgaben, um den Impuls der Waldorfpädagogik in den Schulen zu stärken. Die schnell wachsende Schul- und Kindergartenbewegung in China haben wir mit 44,5 T€ für die Koordinatoren der Seminare und für Übersetzungen der Grundwerke Rudolf Steiners unterstützt; und auch zu den laufenden Kosten für den rumänischen (7,6 T€) und den ungarischen Bund der Waldorfschulen (12 T€) haben wir beigetragen.

Vergleichsweise kleine Beträge haben wir für die Fortbildung und Begleitung der Pädagogen aus Zanzibar in Tansania, Tacloban auf den Philippinen, Timisoara in Rumänien, Pabu ki Dhani in Rajastan in Indien, Bangalore in Indien, Silute in Litauen und Varzea da Roca in Brasilien gegeben und die Reisekostenfonds der südamerikanischen Oberstufenlehrertagung (2,5 T€) und der „Übergänge Tagung“ der Pädagogischen Sektion (5 T€) unterstützt.

Arbeit der Vereinigung

Die Ausgaben für die Arbeit des Vereins sind im Jahr 2014 auf 443 T€ zurückgegangen, darin enthalten waren 304 T€ Personalkosten für die Beratung der Initiativen im Ausland, die Spendenverwaltung, die Organisation des WOW-Days, die Betreuung der Patenschaften und die Öffentlichkeitsarbeit. Ne-

ben der finanziellen und beratenden Unterstützung der weltweiten Bewegung der Waldorfschulen und -kindergärten, sowie Heilpädagogik und Sozialtherapie zählt das Sichtbarmachen dieser Initiativen zu unseren wichtigsten Aufgaben. Dies schlägt sich auch in den Sachkosten (139 T€) nieder, in denen auch Reisekosten (26 T€), das Infomaterial für den WOW-Day (14 T€) sowie die Produktion und der Versand der beiden Rundbriefe im Jahr 2014 (54 T€) enthalten sind.

Die Mitgliedsbeiträge und Spenden für die Arbeit sind die beiden Hauptsäulen unserer Finanzierung. Sie stammen jeweils zu einem Drittel von privaten Spendern, von deutschen Waldorf-Einrichtungen und von Stiftungen. Die dritte Säule unserer Finanzierung sind Zinseinnahmen, die aufgrund des aktuellen Zinsniveaus weiter rückläufig sind. Seit einer Weile bitten wir mit der „Aktion 10%“ um einen freiwilligen Aufschlag in Höhe von 10% für unsere Arbeit auf jede Spende für ein Projekt im Ausland; es wäre sehr hilfreich, wenn immer mehr Menschen einen Beitrag für unsere Kosten hinzufügen würden. Die unentgeltliche Arbeit für die Einrichtungen im Ausland bleibt nur in dem Maße möglich, wie wir Freunde finden, die unsere Arbeit finanzieren wollen.

Freiwilligendienste Ausland

Während die Einnahmen für die Auslandsdienste gegenüber dem vorherigen Jahr nahezu unverändert sind, stiegen die Ausgaben deutlich auf 5,38 Mio€. In den Freiwilligendiensten verfolgen wir aktuell folgende Ziele:

- Einrichtungen im Ausland unterstützen
- Jugendliche in ihrer Biographie und Berufswahl unterstützen
- gesellschaftliches Engagement nach dem Dienst anregen

Die Umsetzung dieser Ziele zeigt sich an den erhöhten Zuschüssen an die Dienststellen im Ausland für Kost und Logis der inzwischen 700 Freiwilligen, an der Erhöhung der Ausgaben für Seminare und Ehemaligenarbeit, sowie der Erhöhung der Personalkosten.

100% Weiterleitung und Finanzierung unserer Arbeit

Seit 1971 ist es uns gelungen, alle zweckgebundenen Spenden zu 100% ins Ausland weiter zu leiten! Damit dies auch in Zukunft gelingen kann, bitten wir herzlich um Ihre Unterstützung. Dafür gibt es viele Möglichkeiten:

→ Sie können sich an der **Aktion 10%** beteiligen und so zu Ihrer Spende für eine Einrichtung im Ausland eine Zuwendung für unsere Arbeit addieren.

→ Als **Fördermitglied** können Sie uns regelmäßig einen frei wählbaren Betrag zuwenden und so eine sichere Basis für unsere Arbeit schaffen. Falls Sie schon länger Mitglied sind, freuen wir uns, wenn Ihnen eine **Erhöhung des Beitrages** möglich ist.

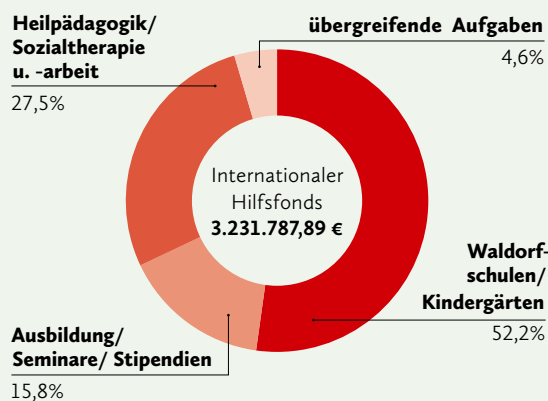
→ Wenn Sie unseren Rundbrief gerne lesen, freuen wir uns auch sehr über eine **Einzelspende** für die Arbeit des Vereins.

→ Eine wirkungsvolle Art, unsere Arbeit auch für kommende Generationen von Kindern zu sichern, ist ein **Vermächtnis in Ihrem Testament** (Ich berate Sie gerne zu dieser Frage, bitte rufen Sie mich an: 030 / 6170 26-30, Eleonore Jungheim).

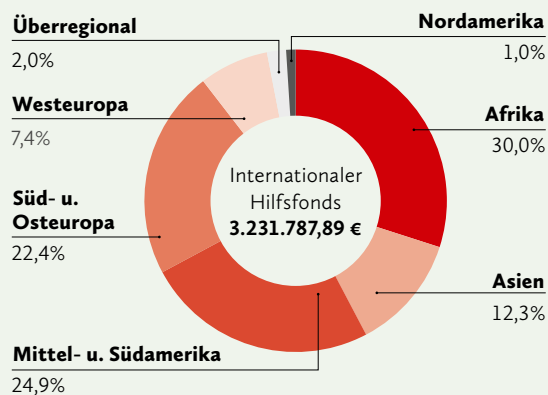
Nur durch die Zuwendungen von Menschen die Vertrauen in unsere Arbeit haben, können wir helfen.

Deshalb unsere herzliche Bitte:
Bleiben Sie engagiert.

Mittelverwendung nach Arbeitsfeldern



Mittelverwendung nach Regionen



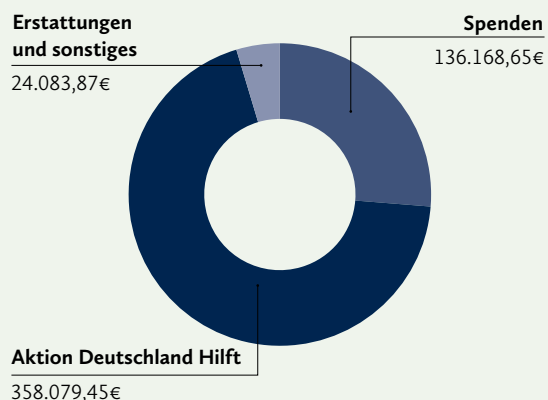
Freiwilligendienste Inland

Die Inlandsdienste konnten im Jahr 2014 einen deutlichen Zuwachs auf 700 Freiwillige verzeichnen, 180 von ihnen nahmen am Incoming-Programm teil. Damit einhergehend stiegen die Einnahmen und Ausgaben um 35% auf rund 4,0 Mio€, die vorwiegend von den Einsatzstellen finanziert wurden. Erstmals ist es gelungen, die Kosten für diesen Arbeitsbereich zu decken und auch einen Anteil zur Finanzierung der Betriebsmittel-Rücklage zu leisten.

Notfallpädagogik

Die Notfallpädagogik konnte einen Zuwachs der Einnahmen um 39% auf 518 T€ verzeichnen. Aus Mitteln der Aktion Deutschland Hilft (ADH 358 T€) wurden die Einsätze in Dohuk im Irak und Tacloban auf den Philippinen fortgesetzt und im Gaza-Streifen abgeschlossen.

Mittelherkunft Notfallpädagogik



Wir haben unsere Jahresrechnung für das Jahr 2014 durch den Wirtschaftsprüfer Detlef Siebeck von der Sozietät Siebeck & Tietgen GbR aus Stuttgart prüfen lassen. Am 17.4.2015 wurde von Herrn Siebeck eine Bescheinigung erteilt, die nachfolgend in Auszügen wiedergegeben wird: „Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Jahresrechnung den gesetzlichen Vorschriften und ihrer Auslegung durch die IDW RS HFA 14 und den ergänzenden Bestimmungen der Vereinssatzung.“

Für die notfallpädagogische Arbeit erhielten wir Spenden in Höhe von 136,6 T€ (Vorjahr 312,1 T€). Im Vorjahr hatten wir eine Sonderspende in Höhe von 100 T€ aus Brasilien erhalten, die uns geholfen hat, die Arbeit aufrechtzuerhalten. Zusätzlich hatten wir im Jahr 2013 zu Spenden für die Arbeit im Flüchtlingslager Kakuma aufgerufen und dafür knapp 150 T€ erhalten.

Notfallpädagogik Spenden	2013	2014
Gesamt	312.149,15 €	136.168,65 €
Aufruf Kakuma	-149.934,87 €	-15.944,20 €
Sonderspende	-100.000,00 €	0,00 €
Ohne Sonderaktionen	62.214,28 €	120.224,45 €

Nach Abzug der o. g. Sonderspenden sind die Spendeinnahmen daher gestiegen.

Die Arbeit im Flüchtlingslager Kakuma wurde im Jahr 2014 in die Hände der kenianischen Lehrer gelegt. Zusätzlich zu den 79,1 T€ der verwendeten Mittel im Bereich Notfallpädagogik, haben wir im zweiten Halbjahr 2014 zweckgebundene Spenden in Höhe von 43,1 T€ zur Finanzierung der Ausgaben (vorrangig Lehrergehälter und Reisekosten von Nairobi nach Kenia) an den kenianischen Verein weitergeleitet. Diese Mittel sind in der Rubrik „A Internationaler Hilfsfonds“ enthalten.

Die gesunde Entwicklung der Heranwachsenden von heute, entscheidet über die Fähigkeiten der Erwachsenen von Morgen. Ihre Spende unterstützt Pädagogen, die weltweit ihr Bestes für die ihnen anvertrauten Kinder geben.

Unabhängig davon, wo Sie sich engagieren – Ihre Spende schafft Zukunft!

Eleonore Jungheim

MOLDAWIEN

Mit Herz und Hand zur ersten Waldorfschule

Das staatliche „Liceul Teoretic Waldorf“ liegt in Chişinău, der Hauptstadt des kleinen Landes Moldawien.

Als sich das Land 1991 nach dem Zerfall der Sowjetunion von dieser lossagte, begann eine Zeit des Aufbruchs und es entstanden erste Waldorfinitiativen. Die Waldorfschule in Chişinău ist nach 23 Jahren die einzige Waldorfinitiative, die über die Kinderschule hinaus einen überlebensfähigen Organismus aufgebaut hat. Mit viel Kraft und Engagement wird hier um Waldorfqualitäten und eine wirkliche Gemeinschaft gerungen. Von Anfang an war die Schule eine staatliche und ist es bis heute geblieben. Somit lag und liegt die Herausforderung weniger in der staatlichen Anerkennung, als im Verhandeln und Erkämpfen von pädagogischer Autonomie – die wichtigste Voraussetzung, um einen waldorfpädagogischen Lehrplan im Unterricht umsetzen zu können.

Noch immer gibt es zahllose Regulierungen, Vorgaben und Prüfungen. Zweimal die Woche kommen Inspektoren und selbst die Kalorien in der Mensa werden vorgegeben. Bis zur vierten Klasse dürfen Klassenlehrer als solche unterrichten, dann folgt ausschließlich Fachunterricht. Während in den unteren Klassen noch mehr Zeit für künstlerisches Arbeiten besteht, wird es mit zunehmendem Prüfungsdruck in den oberen Klassen immer weniger.

„Obwohl letzte Woche inhaltliches Arbeiten im Biologie-Unterricht der 6. Klasse anstand, kamen die Schüler vom Kopf her so erschöpft aus einer Prüfung, dass kaum ein Unterricht möglich war“ erzählt eine Lehrerin. So lässt sie beherzt die Schüler zu Farben und Pinsel greifen, um beim paarweisen Malen von wilden Tieren auf dem großen Papier, wieder ein wenig Lebendigkeit und echtes Interesse aufkommen zu lassen.

Die künstlerischen Fächer wie Werken, Handarbeit, Malen oder Eurythmie werden staatlich nicht finanziert, für sie müssen die Eltern aufkommen. Auch das liebevolle Verwandeln der ehemals grau-

en Räume in wunderschöne, einladende Klassenzimmer geschah im Laufe der Jahre durch Lehrer und Eltern. Nun verhandelt die Schule um zwei weitere Jahre der Klassenlehrerzeit, damit diese bis zur sechsten Klasse gehen darf. Und wenn die jetzige fünfte Klasse, aktuell die erste zweizügige, bald in die Oberstufe gewachsen ist, sollen dank der doppelten Jahrgänge mehr Fächer angeboten werden, damit die Schüler wählen können. Aber dafür braucht es weitere Räume und an denen fehlt es schon jetzt. Bereits in den letzten Ferien wurde auch das Lehrerzimmer in ein Klassenzimmer verwandelt. Nun müsste ein Stockwerk hinzukommen, doch die Behörde will nicht zahlen. Und für ein Gebäude, welches in Staatsbesitz ist, fremde Mittel einzuholen, ist kaum zu schaffen.

„Früher hat die Direktion wegen der geringen Schülerzahlen Schwierigkeiten gemacht. Heute machen wir Schwierigkeiten, weil es so viele Schüler sind“ wird gescherzt, während man trotz der schwierigen Aussichten nach möglichen Lösungen sucht.

Jaspar Röh



Kunstunterricht im Liceul Teoretic Waldorf

Die Asiatische Waldorfllehrertagung 2015 in Fujino, Japan



Vortrag während der Tagung

Was war es doch für eine inspirierende Woche, voller Ideen, neuer Bekanntschaften mit Kollegen und Wiedersehen mit Freunden früherer Tagungen! Die Organisationsgruppe, bestehend aus fleißigen Kollegen der Kyotonabe Steiner-Schule in Kyoto, der Hokkaido-Steiner-Schule, der Tokyo-Kenji Schule, der Yokohama-Steiner-Schule und der Fujino Waldorfschule in Kanagawa, sorgte dafür, dass an jedes noch so kleine Detail während dieser sechsten Asiatischen Waldorfllehrertagung in Fujino, eine Stadt in den Bergen der Präfektur Tokio, gedacht wurde. Zudem kümmerten sich hunderte freiwillige Eltern und Schüler darum, die Gäste bereits ab dem Flughafen zu begrüßen und zu begleiten.

Zu Beginn eines jeden Tages wurden Lieder gesungen, etwa über Glühwürmchen, Regenbögen und das Abschiednehmen. Dann hörten wir den Morgenspruch auf Englisch und Japanisch, bevor uns ein tägliches Gedicht inspirierte. Im Folgenden widmeten wir uns mit Christoph Wiechert den entscheidenden Qualitäten eines Waldorfllehrers: Wenn wir mit Freude unterrichten und den Kernelementen der Waldorfpädagogik treu bleiben, können wir unsere eigene Initiative, sowie das Interesse

an unserem Fach und an unseren Schülern pflegen. Während wir unser Gefühl für Seelenverantwortung schärfen, müssen wir den Mut zur Wahrheit beibehalten und aus unserer Vorstellungskraft heraus unterrichten. Hohe Ziele, die Dank inspirierender und ermutigender Worte aber erreichbar erscheinen.

Mehr als 35 Workshops, welche die Dozenten mit viel Begeisterung und Kreativität gestalteten, gaben Raum, Themen zu erarbeiten. Die folgenden Diskussionen regten zum Nachdenken an und gaben mitunter sogar lebensverändernde Anstöße. Viele Gespräche wurden unter dem herrlichen Bambuszelt fortgesetzt. Es war inspirierend, die verschiedenen Menschen in Gespräche vertieft, in allen Ecken des Schulgebäudes, auf dem Schulhof, auf den Treppen und am Straßenrand in dieser idyllischen Umgebung Fujinos zu beobachten.

Am Ende der Tagung, nachdem die letzten Stühle gestapelt, die Tische sauber gewischt und die Schule in den Ausgangszustand zurückverwandelt war, war kaum noch zu erkennen, dass dieser Ort die vergangenen acht Tage als Konferenzzentrum für über 400 Teilnehmer gedient hatte. Nur die atemberaubend schönen Blumenarrangements bleiben noch ein wenig erhalten, als Beweis für das Gute und Wahre, das hier gemeinsam erlebbar wurde. Bleiben werden auch die neu entstandenen Brücken zwischen den Kollegen, die durch diese sechste Asiatische Waldorfllehrertagung errichtet wurden. Unsere Herzen sind jetzt mit einem Schatz gefüllt, den wir in unsere Heimatländer mitnehmen werden, und der zweifellos zu neuer Begeisterung für das Lernen und Lehren anregen wird.

Emily Butler,

ehemalige Englischlehrerin der Fujino Waldorfschule und Freiwillige während der Tagung

6. Europäischer Kongress „In der Begegnung leben“ – ein soziales Kunstwerk

Vom 6. – 9. Mai 2015 fand im Jugendstilpalast der schönen Künste, „Bozar“, der sechste Kongress „In der Begegnung leben“ statt. Diese Kongressreihe wurde für und mit Menschen mit Behinderungen konzipiert und seit 1998 in Berlin, Dornach, Prag, Den Haag, Wien und nun in Brüssel, der Hauptstadt Belgiens, durchgeführt. Nach drei Jahren Vorbereitungszeit trafen sich etwa 600 Mitwirkende aus Europa, Russland, Brasilien, den USA und Thailand zum Thema „Soziale Kunst schaffen“.

Im Bozar, dem unweit des Hauptbahnhofes gelegenen, renommierten Kunstzentrum, sind seit 1928 nahezu alle Formen etablierter Künste anzutreffen. Nun wurden diese durch die „soziale Kunst“ erweitert, denn der Kongress war vollständig in den allgemeinen Kunstbetrieb eingebettet. Bedeutende internationale Künstler traten hier in Erscheinung und nun eben auch Menschen mit besonderen Bedürfnissen und Talenten. Der Direktor des Bozars bezeichnete sie bei der Eröffnung als „Die anders Gesunden“!

Ob es sich bei einem Objekt oder Ereignis um ein Kunstwerk handelt, ist von vielen Faktoren abhängig. Wie ist das Material beschaffen, gibt es künstlerische Fähigkeiten, verursacht es beim Wahrnehmenden künstlerische Empfindungen? Manchmal wird ein Kunstwerk sich erst in fernerer Zukunft als solches erweisen. Gibt es ähnliches auch im zwischenmenschlichen Bereich – kann Begegnung zu einem Kunstwerk werden?

Vieles bei diesem Kongress griff die künstlerischen Qualitäten auf oder ließ diese erleben: das Eröffnungskonzert im wunderschönen großen Saal mit 1000 Zuhörern und der Vortrag des Gründers einer betreuten Malerwerkstatt in Norwegen. Oder zum Beispiel das moderne Theaterstück, in dem, von Videoprojektionen und digitaler Musik untermauert, Protagonisten meist im Rollstuhl, mitunter aber auch auf Rollschuhen und gänzlich ohne Sprache auskommend, auftraten.



Teilnehmer des Kongresses

Abends gab es einen Volksball in einem angemieteten Nebenglass des Hauptbahnhofes, wo alle miteinander tanzten und eine eigens vom Bodensee angereiste Blaskapelle zünftig aufspielte. Eine russische Delegation inklusive dem Sozialminister der mittleren Uralregion war extra angereist, um zum ersten Weltkongress für Menschen mit Behinderungen aus der ganzen Welt im Jahre 2017 nach Jekaterinburg einzuladen. In fast 30 Workshops und bei zahlreichen Ausflügen zu den schönsten Sehenswürdigkeiten der Stadt, konnten die Teilnehmer sich begegnen und neue Erfahrungen machen.

Ob der sechste Kongress „In der Begegnung leben“ ein soziales Kunstwerk geworden ist, dürfen die Teilnehmenden selbst beurteilen. Die Sichtbaren und die Unsichtbaren. Dass die Mysterien allerdings am Hauptbahnhof stattfinden, davon zeugt dieser Kongress. Die Andersgesunden haben sie eröffnet!

Thomas Kraus

* „Die Mysterien finden im Hauptbahnhof statt...“ Aussage Joseph Beuys anlässlich eines Interviews im Jahre 1979

Weitere Informationen unter:
in-der-bewegung-leben.eu

Centro Educativo Goethe: Waldorf im Herzen von Mexico City

Im Ballungsraum rund um die „Ciudad de México“ leben etwa 20 Millionen Menschen. Es ist seit vielen Jahren eine der größten Agglomerationen weltweit – und das auf 2.300 m Höhe. Im langgestreckten und immer wieder durch Hügel und kleinere Vulkankegel landschaftlich gegliederten Tal von Mexiko, lässt es sich ob des milden Klimas angenehm leben.

Der waldorfpädagogische Impuls ist Juan Berlin zu verdanken, der Nazi-Deutschland 1939 verlassen konnte und sich nach einer langen Reise in Mexiko niederließ, wo seine Familie schon einige Jahre vorher hingekommen war. Als er ins Pensionsalter kam und sein Berufsleben abschloss, widmete er sich der Übersetzung der Werke Rudolf Steiners ins Spanische und dem Aufbau der Waldorfbewegung.

Der dritte Versuch gelang schließlich und 1979 wurde die „Asociacion Pedagogia Integral“ von Pilar Felon, Isabel Felon, Laura Larios und Ana Maria Hernandez gegründet. Sie bildete ab 1981 den Rechtsrahmen für das „Centro Educativo Goethe“. Im September 1980 begann ein „Centro de Arte“ mit etwa 80 Kindern. Innerhalb dieses Kunst-

Zentrums begann Isabel Felon 1981 mit einem Kindergarten, fünf Jahre später wurde die Grundschule begründet. Veronika Lozano begann im Kindergarten zu arbeiten und führt diesen bis heute. 1987 zogen Kindergarten und die beiden Klassen in das Gebäude eines Großvaters, der für seine Enkelkinder eine bessere Schulsituation wünschte und sein Haus kostenlos zur Verfügung stellte. Margarita Castañon, die Mutter dieser Enkelkinder und berühmte klassische Gitarristin, begann sich mit diesem Impuls zu verbinden.

In der Zwischenzeit kam Pilar Felon von ihrer Ausbildung am Waldorflehrerseminar in Mannheim zurück und übernahm die oberste Klasse. Seitdem arbeitet sie als Lehrerin und später als Mentorin und Wegweiserin an der „Escuela Waldorf de la Ciudad de México“. Etwa 2008 kam die „Secundaria“ (7. – 9. Klasse) hinzu. Margarita Castañon übernahm die Koordination der Secundaria und wurde Mentorin der neuen Lehrer in dieser Klassenstufe.

Heute liegt die Waldorfschule verstreut über drei Gebäude an verschiedenen, zum Teil weiter auseinander liegenden Stellen. Der Unterricht an diesen verschiedenen Standorten ist für Schüler, Eltern und Lehrer sehr mühsam. Es war eine riesige Erleichterung, als dieses Jahr der Kauf eines leerstehenden, vandalisierten Schulhauses gelang. Innerhalb kurzer Zeit und mit gemeinsamen Kräften wurde das Haus in einen Zustand gebracht, in dem schon in diesem Herbst zumindest der Unterricht für die Secundaria stattfinden kann.

Die Freunde der Erziehungskunst haben durch eine größere Schenkung und ein noch größeres zinsloses Darlehen aus dem Südamerikafonds zum Gelingen beigetragen. Wenn die Schule weitere Spenden erhalten würde, wäre das eine große Erleichterung.

Nana Goebel



Der Innenhof des neuen Gebäudes

Es dreht sich wirklich um das Kind

Silvia, bitte stelle Dich kurz vor ~ Seit 15 Jahren bin ich nun Kindergärtnerin. Zuvor war ich Hotelfachfrau, aber ich habe schnell gemerkt, dass mir das nicht liegt. Als ich etwa 22 Jahre alt war, wurde meine kleine Schwester geboren und ich kümmerte mich um sie. Anschließend wollte ich Lehrerin werden. Meine erste Tätigkeit führte mich zu einem autistischen Jungen aus Großbritannien, der in einer Regelklasse unterrichtet wurde. Als der Junge zurück musste, bin ich mit ihm mitgereist und lernte dort die Waldorfpädagogik kennen.

Warum bist Du Waldorfkinderpädagogin geworden? ~ An der Waldorfpädagogik gefällt mir am besten, dass wir die kindliche Entwicklung begleiten, es geht nicht um Buchstaben oder Mathe. Es geht hier wirklich um die Entwicklung des Kindes als menschliches Wesen. Was sind die Bedürfnisse der Kinder allgemein, aber auch individuell? Wer ist dieses Kind? Ich treffe auf einen anderen Menschen und, obwohl dieser klein ist und ich seine Lehrerin bin, kann ich etwas von ihm lernen. Ich muss stetig über seine Entwicklung reflektieren, mich selbst herausfordern und wachsen. Dann „wächst“ mir das Kind hinterher.

Was ist die besondere Stärke Deiner Kultur? ~ Oh, wir haben so viele Stärken, Geschichten zu erzählen ist eine davon. Wir sind nach wie vor eine Kultur mit vielen Fabeln; an anderen Orten ist diese Tradition fast verloren und auch in unserem kulturellen Kontext gerät sie langsam in Vergessenheit. Aber das echte Geschichtenerzählen ist etwas sehr wichtiges für kleine Kinder und die meisten Lehrer können es einfach aufgreifen, weil es Teil ihrer Kultur ist. Wir sind auch sehr widerstandsfähige Menschen. Für mich liegt unsere Stärke darin, sich durch fast Alles durchzukämpfen.

Lebt eine Art „religiöser“ Erziehung an Deiner Schule? ~ Sie lebt z.B. in der Art, wie wir die

Jahreszeiten feiern. Sie zeigen uns, was in uns an Rhythmus lebt. Draußen ist es normalerweise von Januar bis März sehr heiß und trocken, auch die Wirtschaft ist schwächer. In dieser Zeit richten wir uns mehr nach innen. So nehmen wir für den Jahreszeitentisch kahle Zweige, Steine und Ameisen, die in dieser Zeit nach Essen suchen. Und auf einmal, Mitte März, beginnen die starken Regen und alles wird grün. Das nährt uns und wir feiern mit allen Farben dieser Übergangszeit das Regenbogenfest. Der Wechsel von Trockenheit zur Nässe ist ein sehr rhythmisches Motiv; es versinnbildlicht das Introvertierte und das Extravertierte in uns.

Was sind die besonderen Herausforderungen Deiner Schule? ~ Die Waldorfschule in Nairobi ist sehr multikulturell. Damit wir zusammenarbeiten können müssen wir in jedem die besten Eigenschaften entdecken. Das ist einerseits ein bereichernder Prozess und motiviert uns. Wir bilden so einen Keim für die Zukunft, in der die Welt globaler wird. Andererseits ist eine Folge davon, dass Menschen ständig umziehen, was für eine gewisse Instabilität sorgt. Aber heutzutage haben wir mehr kenianische Familien, die das ausgleichen.

Eine weitere große Herausforderung besteht seit Beginn des Kileleshwa Kindergartens 1992: Wir haben immer noch kein eigenes Gebäude und Gelände gefunden. Darauf liegt momentan unser Hauptaugenmerk!

Vielen Dank für das Gespräch!

Silvia Njagi ist Kindergärtnerin an der Nairobi Waldorf School in Kenia und ist darüber hinaus für die ostafrikanische Waldorflehrerausbildung tätig (wir berichteten im vergangenen Rundbrief). Bei ihrem Master in Oslo wurde sie maßgeblich durch ein Stipendium der Freunde der Erziehungskunst unterstützt.

Dieses Interview erschien bereits in ungekürzter Form auf „waldorf-resources.org“, dem Portal für Waldorflehrer der pädagogischen Sektion am Goetheanum. Aus dem Englischen von Katharina Stemann.

Gespräch mit
Silvia Njagi

Der Weg, der vor uns liegt



Elf Jahre gibt es nun eine immer schneller wachsende, aufblühende Waldorfbewegung in China. In den letzten Monaten habe ich mir erneut die Frage gestellt, was durch die Waldorfbewegung und die damit verbundenen Impulse bei den Menschen im gesamten chinesischen Sprachraum, vor allem aber in der Volksrepublik China ins Leben gerufen wird. Auch wenn der Ausgangspunkt der Beschäftigung mit der Waldorfpädagogik bei den Eltern die Sorge um die eigenen Kinder bzw. deren Schicksal innerhalb des staatlichen Schulsystems war, liegt dahinter doch auch ein existentieller Hunger nach Einblicken in die Bedeutung und den Sinn des Lebens.

Obwohl die Zukunft der Waldorfpädagogik in China unvorhersehbar ist, habe ich das Gefühl, dass dort etwas möglich ist, was in den meisten anderen Teilen der Welt so nicht möglich ist – aufgrund der viel größeren inneren und äußeren Fähigkeit der Menschen und auch der Regierung dort, sich zu wandeln und zu verändern. In China gibt es eine der wenigen Regierungen in der Welt, die es mit der Macht von Markt und Geld aufnehmen kann. Sie wird auch nicht durch Wahlen alle drei oder vier Jahre neu gebildet. Die Machthaber können also langfristig planen und, soweit ich es einschätze, tun sie das auch.

Es mag für westliche Ohren fremd klingen, aber in gewisser Weise empfinde ich die Lebensweise

dort als freier im Vergleich zu vielen Ländern im Westen, da die Menschen mehr Respekt vor der Weisheit als vor dem Gesetz haben. Für fast jede Lebenssituation gibt es eine Weisheit, die jeder kennt, oft in nur vier Zeichen der chinesischen Schrift. Diese Freiheit lebt, so lange sie ihre Grenzen kennt und sich nicht mit der Politik schneidet. Die versteckten Mechanismen der Kontrolle sind nie fern, aber dennoch gibt es einen besonderen Raum für Kreativität und Innovation. Mir ist vollkommen bewusst, dass sich viele Berichte über China in der westlichen Presse auf die repressive Seite der Regierung konzentrieren. Es kann beängstigend sein, diese Berichte zu lesen und ich habe keinen Zweifel daran, dass die Fakten in diesen Artikeln korrekt sind. Aber das Lebensgefühl in China ist doch sehr anders, wenn man tatsächlich dort ist und diesen kreativen, lebendigen, fragenden, intelligenten und motivierten Menschen begegnet.

Hinzu kommt, dass in China eine Offenheit gegenüber einer Denkweise wie der Anthroposophie vorhanden ist, die nicht durch den Materialismus eingeschränkt wird. Die chinesische Kultur ist eine sehr spirituelle und auf ethisch-moralischen Grundlagen basierende Kultur. Ich denke oft darüber nach, wie diese „vorhandene“ Art des spirituellen Denkens, die den Menschen als Mittelpunkt zwischen Himmel und Erde sieht, aus sich selbst heraus die Anthroposophie finden kann. Unsere



Eindrücke aus der Waldorfschule in Chengdu, China



Herausforderung besteht darin, die Menschen in den verschiedenen Lebensbereichen dazu zu befähigen, die Anthroposophie, bzw. die anthroposophische Erkenntnisart, als einen neuen Ausdruck, als eine Neugestaltung der Kultur zu erkennen, an der die Chinesen so leidenschaftlich festhalten, und auf dieser Grundlage und aus diesen neuen Fähigkeiten heraus, zu handeln

Der Unterschied zur Anthroposophie besteht darin, dass die alte chinesische Geisteskultur eine generalisierte, für alle gültige Lebens- und Verhaltensphilosophie begründet, während die Anthroposophie darauf abzielt, dass der Einzelne als Individualität durch das eigene Denken die für die jeweilige Situation passende und moralisch richtige Handlung selber ersinnt und ausführt. Der Ursprung moralischen Handelns geht also von der Gesellschaft zum Einzelnen über. Dies ist natürlich eine große Veränderung, aber die gilt ja für die ganze Welt. In China aber ist es so, dass es dort eine Art des Denkens über das Leben und die sog. Wirklichkeit gibt, das immer noch etwas Geistiges in sich trägt und zugleich gibt es ein Bewusstsein für die Notwendigkeit der Veränderung.

Vor kurzem kam mir der Gedanke, dass wir eigentlich eine chinesische *Philosophie der Freiheit* bräuchten – nicht nur eine Übersetzung von Rudolf Steiners Werk „die Philosophie der Freiheit“, sondern eine neue Version, die sich durch die chinesische Philosophie durcharbeitet, als gedankliche Grundlage für Geisteswissenschaft in China.

In der heutigen Welt muss in jeder individuellen Seele alles in Frage gestellt und erlebt werden, als wäre es das erste Mal. Auch in China, wo nun die Individualität erwacht, stehen die Menschen vor der Herausforderung, eine Verbindung zwischen

der kollektiven Erinnerung an die Vergangenheit und den aufkommenden eigenen Fragen und Entdeckungen herzustellen. Es ist ein ergreifender Moment, wenn die Menschen aus der alten kollektiven Weisheit, die sich vor allem in der chinesischen Sprache widerspiegelt, zu einer neuen und ganz eigenen Erkenntnis gelangen, die nur im tätigen Bewusstsein des Einzelnen stattfinden kann.

In den letzten Jahren gab es viele Konflikte innerhalb und zwischen den verschiedenen Schulen in Ostasien. Dies ist die hässliche Seite der Geburt der Individualität – aber bereits eine wachsende Anzahl Menschen erkennt, dass nichts erreicht werden kann, wenn die Dinge auf diese Weise weiterlaufen. Alles hängt davon ab, als selbstverantwortliche Individuen zusammenzuarbeiten.

Dies lebt in vielen Chinesen als Ideal. Es ist etwas, das mir vor Jahren schlagartig bewusst wurde, als die Waldorfschule in Chengdu gegründet wurde und Menschen aus verschiedenen Teilen Chinas auf der Suche nach einer Gemeinschaft zu uns kamen. Im ersten Jahr war nicht klar, ob diese neue Initiative in erster Linie eine Schule ist, die von einer Gemeinschaft umgeben wird, oder eine Gemeinschaft in der es eine Schule gibt! Mit großer Courage haben sich die beteiligten Menschen dann am Ende des Jahres entschieden, dass sie eine Schule und nicht in erster Linie eine Gemeinschaft aufbauen wollen.

Dennoch ist die Sehnsucht nach Gemeinschaft immer noch tief in der chinesischen Gesellschaft verankert. Dies ist der wunderbare innere Aspekt dessen, was in China geschieht, wo die Menschen über viele Jahrzehnte in einer durch den Kommunismus aufgezwungenen Gemeinschaft gelebt haben. Nun wird diese Sehnsucht durch die Geisteswissenschaft in das Licht einer neuen Art zu Denken erho-

ben. Es gibt eine dämmernde Erkenntnis, dass die neue Gemeinschaft eine Gemeinschaft sein wird, die durch den Einzelnen, und sein inneres moralisches Streben getragen wird.

Es ist äußerst wichtig, dass wir, als Vertreter der Waldorfpädagogik, in keinsten Weise als soziale Reformer gesehen werden, die ein gewisses Programm anstreben. Sondern wir sollten sehr darauf achten, dass wir geistesgegenwärtig aus unserer eigenen individuellen Einsicht in der jeweiligen Situation handeln. Bisher hat die Regierung gezeigt, dass sie stark und selbstbewusst genug ist, um zwar zu beobachten was wir tun, aber abzuwarten was dabei herauskommt. Vielleicht könnte man sagen, sie üben sich in goetheanistischer Betrachtung!

Die chinesische Regierung hat in der Tat verschiedene Gesichter. Zwar gibt es jenes, auf das die westliche Presse immer zeigt, doch ich bemerke, dass es auch ein anderes gibt. Gerade heute zeigt diese andere Seite eine aufrichtige Sorge, nicht nur was die Umweltzerstörung betrifft, sondern auch den Verlust moralischer Werte in der modernen Welt. Oft hört man, dass Bildung zum moralischen Handeln erziehen soll, aber es gibt noch viele Fragen, wie dies geschehen kann.

Es ist leicht, den Westen für den weltweiten moralischen Verfall verantwortlich zu machen – und viele Chinesen tun genau das. Unsere Herausforderung liegt darin, ihnen zu zeigen, dass die Wurzeln ethischen Verhaltens aus viel mehr als dem bloßen Rezitieren antiker Texte bestehen – etwas, was in China immer beliebter und von der Regierung gefördert wird.

Wir müssen in einer vernünftigen Art und Weise, frei von religiösen oder westlich-kulturellen Überzeugungen, zeigen, dass sich moralisches Verhalten und das Streben nach Wahrheit aus der Erfahrung des Guten und Schönen in der Kindheit ergibt. Wir müssen in der Lage sein zu zeigen, dass die Anthroposophie, obwohl im Westen begründet, eine Weltbewegung ist – und sie in der Tat, wie Rudolf Steiner vorhersagte, eine Sprache des Geistes werden kann, so universell und objektiv wie die Mathematik.

Die Zukunft der anthroposophischen Arbeit in China hängt davon ab, ob wir in der Lage sind, klare

Gedankenbilder zu schaffen. Gedankenbilder, die mit den eigenen Gedanken erfasst und in praktisches Handeln umgesetzt werden können. Man muss sich von all dem trennen, was auf Glauben beruht, und durch das eigene Denken herausfinden, hinter welchen Gedanken man aus eigener Erfahrung wirklich stehen kann.

Das ist eine wunderbare Herausforderung, aber es gibt noch einen langen Weg zu gehen. Zumal es noch keine einzige Schule in China gibt, welche die Waldorfpädagogik angemessen repräsentieren kann. Alles befindet sich noch in Entwicklung. Dennoch, wenn ich in die verschiedenen Schulen reise und so viele verschiedene Menschen treffe, bin ich oft von deren Mut und der Bereitschaft beeindruckt, ihr Leben zu verändern. Für viele, die den Weg zu dieser Pädagogik gefunden haben, ist die innere Entwicklung nicht nur ein persönlicher Luxus, sondern etwas Sinnvolles und auch Praktisches. Trotz der Schwierigkeiten, die sie als Pioniere erleben, ist ihr Wille stark und sie sind dankbar für diese Gelegenheit, ihre Ideale der Realität näher zu bringen.

Alles hängt davon ab, ob wir in der Lage sind, über unsere eigenen fixen Ideen und Persönlichkeiten hinaus zu kommen und gemeinsam mit anderen zusammenzuarbeiten. Diese soziale Dimension ist zugleich eines der größten Hindernisse, sowie der hellste Stern der Waldorfbewegung in China.

Wir haben uns entschieden, dieses Thema als Schwerpunkt auf der nächsten chinesischen Konferenz zu beleuchten, die im Frühjahr 2016 stattfinden wird: Die Verwandlung der kollektiven, gruppenseelenhaften, auf Grundlage von Familie, Ort und Tradition bestehenden Gemeinschaft der Vergangenheit, hin zu einer neuen Gemeinschaftskultur der Waldorfschule, die auf dem eigenen ethisch-moralischen Streben eines jeden selbstverantwortlichen Individuums beruht.

Ben Cherry

Benjamin Cherry ist seit 37 Jahren mit der Waldorfpädagogik eng verbunden und ist seit dem Beginn vor 10 Jahren in die Entwicklung der Waldorfbewegung in China involviert.



Der Name der Waldorfschule Escuela Caracol (übersetzt Schneckenhaus) in San Marcos La Laguna weist auf die Vision und den engen Bezug der Schule zur Maya Kultur hin: Das Spiralförmige symbolisiert das Verbinden der unterschiedlichsten Facetten des Lebens zu einem Ganzen. Die etwa 120 Kinder aus Maya- und Einwanderer-Familien aus den USA lernen drei Sprachen: die Maya-Sprache Kaqchikel, Spanisch und Englisch. Erst war die Escuela Caracol die einzige Schule, welche auch in Kaqchikel unterrichtet, nun folgen staatliche Schulen diesem Beispiel. Der durch die Freunde und das BMZ finanzierte Neubau wurde zur großen Freude der Schulgemeinschaft vergangenes Jahr vollendet.



Eindrücke aus dem Schulleben der Waldorfschule Escuela Caracol in Guatemala
Rechts: das BMZ finanzierte Gebäude während und nach dem Bau



Das Schulhaus als Hülle

Ich erinnere mich noch, als während meiner Schulzeit am Ende der Mittelstufe der Umzug anstand. Nach Jahren im Kreis der unteren Klassen ging es aus dem „Dorf“, wie wir es nannten, – eingeschossige Häuser, die im Kreis aneinander gereiht jeweils eine Klasse beherbergten – in den Neubau. Der Neubau, mit dem großem Saal, den hellen Mauersteinen und dem vielfächigen Dach war etwas Besonderes. Er wirkte groß und stark und es war das ehrenwerteste Ziel der Pause, während dieser in ihm bleiben zu können. Aber dafür musste das strenge Katz- und Mausspiel mit den Lehrern gewonnen werden, denn die Pause sollte an der frischen Luft verbracht werden. Es wird den Pausendienst sicher jedes Mal aufs Neue einiges an Geduld gekostet haben – aber was für ein Abenteuer! Ab dann war dieses Gebäude bis zum Abitur auch das Zuhause unserer Klasse und der Ort, an dem wir Tag für Tag unsere Zeit verbrachten. Beim Schreiben von Aufsätzen, beim Proben des Klassenspiels und wenn es im Chemieunterricht knallte. Jeder Winkel, jedes hölzerne Treppengeländer und jede rau verputzte und farbig strahlende Wand kannte ich in- und auswendig.

Was für ein Glück ein solches bleibendes Schulhaus ist, können Sie vielleicht errahnen, wenn Sie sich an die Geschichte der Woronesh Waldorfschule im vergangenen Rundbrief erinnern. Ganze sieben mal musste die russische Schule umziehen, bis endlich ein Gebäude erworben werden konnte – für

dessen Kredit die Eltern bürgten und dessen Raten noch lange getilgt werden müssen. Der Kindergarten in Nairobi, Kenia, etwa (s. Seite 19), träumt seit langer Zeit vom eigenen Gelände und Gebäude. Und durch ganz andere Umstände werden die Schulen in Nepal zu einem Neubau gezwungen (s. Seite 34).

Bei vielen Waldorfschulen in der Welt ist es, neben Lehrergehältern und -bildung, zumeist das Gebäude, dessen Realisierung als unüberwindbare Hürde erscheint. Daher erreichen die Freunde der Erziehungskunst oft Unterstützungsanfragen an dieser Stelle.

Wie groß ist dann die Freude, wenn es endlich geschafft ist. Da gibt es etwa die spanische Waldorfschule „El.Til.ler“ im katalonischen Sprachraum, die trotz der Wirren der spanischen Finanzkrise dringend ein eigenes Gelände mit Platz für die Oberstufe benötigte. Über Jahre wurden mehr als 100 Grundstücke besucht und geprüft! Dann brauchte es die Zusammenarbeit von Förderern und Stiftungen, und einen Spendenaufruf der *Freunde*, bis nun endlich mit großem Enthusiasmus mit dem Bau begonnen wurde. Das Kindergartenhaus in Arequipa oder das Gebäude der Michaelschule sind zwei weitere Beispiele gelungener Bauprojekte, deren Geschichte Sie im Folgenden lesen können.

Jaspar Röh

Ein Kindergartenhaus für El Colibrí in Arequipa

„El Colibrí“ in Arequipa, ganz im Süden Perus, entstand aus der Initiative eines Arequipeños, der in Deutschland die Waldorfpädagogik kennen und schätzen gelernt hatte, und sie nach der Rückkehr in die Heimat nicht aufgeben wollte. Nach ersten Kontakten, einem Infoabend für interessierte Eltern, neuen Freundschaften, einer langen Reise und viel Arbeit, begann vor zwei Jahren der Kindergarten.

Mit eigenen Mitteln wurden Privaträume umgestaltet und der Kindergarten startete mit 14 Kindern. Doch zügig wurden es mehr und mehr und schnell war klar, dass wir zum neuen Schuljahr in räumliche Not kommen würden. So entstand die Idee, ein neues Kindergartenhaus zu errichten. Aber wovon sollten wir das bezahlen? Die Eltern waren mit den Kindergartenbeiträgen ausgelastet, unsere privaten Mittel erschöpft und unser Förderverein in Deutschland besaß auch nicht die nötige Finanzkraft. Bei der Suche nach Hilfe stießen wir auf die Freunde der Erziehungskunst, welche nach einer Prüfung einer größeren Summe zustimmten. Mit so einer raschen Lösung hatte keiner von uns gerechnet und bereits im Januar konnten wir mit dem Bau beginnen.

Da wir nur Materialkosten beantragt hatten, mussten wir uns um alles andere selbst kümmern: Material einkaufen, Vermessungen vornehmen, Löcher für die Tragebalken graben, Balken hobeln... Die Arbeit war so viel, dass wir, trotz großer Hilfe, teilweise doch Leute anstellen mussten. Auch regnete es Unmengen und Liefertermine wurden nicht eingehalten, so dass sich die Fertigstellung verschob. Wir merkten schnell, dass wir uns mit dem Bau in eigener Hand sehr herausgefordert hatten. Zu allem lockten wir leider Gemüter an, die uns nicht wohlgesonnen waren. Viermal wurde innerhalb kurzer Zeit eingebrochen und Werkzeug und Maschinen, Privatgegenstände aber auch pädagogische „Arbeitsmaterialien“ wie Puppen gestohlen. Sogar der Kindergartenhund wurde vergiftet. Dies waren heftige Rückschläge und sie brachten weitere ungeplante Kosten für eine Alarmanlage und einen Elektrozaun. Zudem rückte der Schuljahresbeginn näher und setzte uns unter großen Druck.



Das neue Kindergartenhaus

Aber wir schafften es und unsere Mühen wurden belohnt! Das Kindergartenhäuschen ist wunderschön geworden und ein wichtiger Schritt für die Einrichtung. Bereits in den ersten Märztagen konnten wir ein waldorfpädagogisches Seminar mit 30 interessierten PädagogInnen aus Arequipa veranstalten. Danach wurde das Häuschen von den Kindern inspiziert und freudig zu dem ihrigen erklärt.

Vielen Dank für die Unterstützung, Befürwortung und jede einzelne Spende, die zum Gelingen beigetragen hat. Wir freuen uns über jeden, der unser Projekt kennenlernen möchte!

Björn Winter und Mirjam Molnár

Mirjam Molnár und ihr Mann José Tejada haben mit ihren 3 Kindern entschieden, Arequipa zu ihrem Lebensmittelpunkt zu machen. In Deutschland lernten sie in der Waldorfschule Wendelstein Björn Winter kennen, welcher zu einem guten Freund und Mitgestalter des Projektes wurde.

Die heilpädagogische Michaelschule in Tiflis: Stein um Stein zum eigenen Zuhause

Unsere Geschichte begann vor 20 Jahren in Tiflis, der Hauptstadt Georgiens. Der Vorstand des "Zentrums für freie Pädagogik" beschloss, den Kindern mit Entwicklungsproblemen, inzwischen sog. „Kinder mit Lernschwierigkeiten“, die zur Diagnose zu den psycho-neurologischen Vermittlungsstellen geschickt wurden, zu helfen. Eine heilpädagogische Schule sollte gegründet werden, in welcher ein neuer Umgang mit diesen Kindern verwirklicht würde.



Im Jahre 1994 wurde dann die heilpädagogische Michaelschule gegründet. Es war eine Innovation in Georgien! Von der Einstellung „diese Kinder können nichts lernen“ zum tatsächlichen Lernen auf heilpädagogischer Grundlage: Mit Blick auf das ganze Wesen des Kindes, 12 Schuljahren, einem Lehrsystem ohne Beurteilung durch Noten, viel künstlerischem Arbeiten und moderner Lehrmethodik. Alles war neu.

Die Entscheidung wurde zwar mit einem großen Enthusiasmus getroffen, doch es gab noch keine Mittel und keine „Zuhause“ für die Verwirklichung. Mit wenigem geschenktem Geld wurde vorerst ein gemietetes Zimmer im Flügel einer halb abgerissenen Schule renoviert. Aus den Löchern in den Flurwänden konnte man auf den Hof schauen. Die Michaelschule begann die Arbeit mit einer experimentellen Klasse von fünf Schülern. Bereits im nächsten Jahr kamen mehr Kinder hinzu und gemäß

des Erlasses der Bezirksabteilung für Volksbildung bekamen die Klassen den Status „heilpädagogische Waldorfklassen“. Durch Spenden wurden die Klassenzimmer renoviert, die Deutsche Botschaft stellte die Schulmöbel. Von da an vergrößerte sich die Schule Jahr für Jahr und entwickelte sich weiter.

Im Jahre 2002 gab es einen schweren Rückschlag, als durch ein Erdbeben das Gebäude und somit auch unsere Klassenzimmer schwer beschädigt wurden. Die Bezirksabteilung für Volksbildung entzog uns das Gebäude und wir saßen auf der Straße. Doch wir waren nicht allein: Die Freunde der Erziehungskunst, unsere Partner, riefen zu Spenden auf und auch viele deutsche heilpädagogische Einrichtungen haben auf unser Unglück reagiert. Durch ihre Unterstützung kauften wir im Zentrum der Stadt ein Grundstück, auf welchem der Wiederaufbau eines kleinen, ebenfalls beschädigten Gebäudes durchgeführt wurde. Am Ende des Jahres war das Gebäude noch nicht fertig und der Unterricht fand erstmal im Hof unter Sonnensegeln statt. Alle Kinder, Eltern und Pädagogen säuberten und räumten nach und nach das Gebäude auf, welches schon in unserem Besitz war. In diesem Jahr bekamen die experimentellen Klassen vom Bildungsministerium den anerkannten Status einer heilpädagogischen Schule und eine Lizenz.

Zwei Jahre später, 2004, wurde die Schule 10 Jahre alt! Es gab eine große Feier, viele Gäste und Freunde kamen. Für die Feier bereiteten die Kinder das Theaterstück „Romeo und Julia“ von Shakespeare vor. Es war ausgezeichnet. Die Zuschauer klatschten begeistert, manche weinten. Und die Pädagogen waren stolz auf ihre Schüler.

An diesem Tag setzte der Botschafter aus Deutschland, Herr Schramm, den ersten Spatenstich des Fundaments für das neue, heutige Gebäude der Schule, welches endlich unser richtiges und bleibendes Zuhause sein sollte. Finanziert wurde das Projekt vom BMZ und aus den verbleibenden Mitteln des Spendenaufrufs der Freunde der Erziehungskunst.

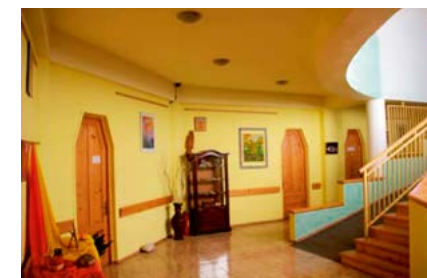
Die Zeit rennt und nun sind wir schon 20 Jahre alt. Das neue Gebäude der heilpädagogischen Michaelschule steht seit vielen Jahren. Es ist groß, schön und hell. In der Schule gibt es alles, was an Infrastruktur für die Entwicklung der Schüler nötig ist: schöne, geräumige Klassenzimmer und in jedem von ihnen Jahreszeitentische, deren Aussehen sich gemäß der Jahreszeit wandelt. Das hilft den Kindern bei der Orientierung im Kreislauf des Jahres. Es gibt eine Sporthalle und einen Theatersaal, einen Eurythmie-Saal, einen Therapieraum, ein Arztzimmer, eine helle Küche und eine Rollstuhlauffahrt, durch die jeder Schüler an jedem Unterricht und an jeder Veranstaltung vollständig teilnehmen kann.

Drinnen, im Gebäude, ist alles „ungewöhnlich“. An den Wänden hängen viele, von Schülern geschaffene Kunstwerke wie Bilder, Strickmuster und Gefilztes. Im zweiten Stock steht ein „Zauberschrank“ mit Mineralien, vor dem man für eine lange Zeit verweilen und staunen kann. Daneben steht ein schön verzierter Tisch. Darauf liegen Töpfe und Vasen mit Blumen oder Weizenähren. Die Farben der Wände von Flur und Klassen sind, abhängig vom Alter der Schüler, von einer warmen Rosafarbe bis hin zu kalten blauen Farben gestaltet. Diese Farben erwärmen, oder helfen bei der Konzentration. Unermüdlich begeistert die Schule die neuen Gäste und beim Herumwandern haben viele den Wunsch, dass das eigene Kind seine Schuljahre hier verbringen darf.

Wir sind dankbar dafür, dass während all dieser Jahre die Eltern und Freunde, das Bildungsministerium von Georgien, die Kollegen aus Deutschland, aus der Schweiz und Schweden, die Deutsche Botschaft in Georgien und verschiedene Stiftungen, besonders die Freunde der Erziehungskunst, uns halfen und unterstützten.

Dr. Marina Shostak

Frau Dr. Marina Shostak ist die Begründerin der Michaelschule und leitet diese auch heute noch.



Bilder vom Bau und dem fertigen Gebäude der Michaelschule

Waldorf One World: Engagement für die Waldorfpädagogik in aller Welt



Wer hätte sich vor 20 Jahren träumen lassen, als die Idee des „Waldorf One World – Days“ geboren wurde, dass er eines Tages tatsächlich mehrere Runden um die Welt machen sollte und eine weltweite Aktion der Waldorfschüler werden würde? Diese Vision hatte ich, als ich vor fast acht Jahren bei den Freunden der Erziehungskunst auch die Koordination des WOW-Days übernahm und ihn weiter entwickelte. Entscheidend dafür war eine Frage, die mir von einer Oberstufenschülerin einer deutschen Waldorfschule gestellt wurde und die mich danach nicht mehr los ließ: „Warum findet der WOW-Day nicht in allen Schulen gleichzeitig statt?“ Es war der Wunsch der Schüler, dass der WOW-Day zu einer gleichzeitigen und gemeinsamen Aktion aller Waldorfschulen werden sollte. Das war der Anfang des WOW-Days als große, weltweite Schülerkampagne.

Für mich war es der Beginn einer Aufgabe, die der eines Dirigenten eines Orchesters ähnelte. Nur dirigierte ich keine Musiker, sondern schulische Aktionen von begeisterten Kindern und Jugendlichen, die in aller Welt mit großem Engagement zusammen mit ihren Lehrern immer mehr Initiative ergriffen, um sich für ihre Mitschüler in finanziell bedürftigen Waldorfeinrichtungen einzusetzen. Die Schüler wollten sich als Gemeinschaft wahrnehmen, was sich in dem erfolgreichen Engagement in den darauf folgenden Jahren ausdrückte. Als ehemalige Waldorfschülerin half ich ihr Engagement zu koordinieren und begleitete die Schüler mit großer Begeisterung, weil ich mich für die Existenz und Entwicklung der Waldorfschulen einsetzen wollte, damit möglichst viele Kinder eine menschenwürdige Bildung erhalten. In den letzten zwei Jahrzehnten veränderte sich die gesellschaftliche Stellung des Kindes tiefgrei-

fend durch das Übereinkommen über die Rechte des Kindes, das von den Vereinten Nationen 1989 verabschiedet wurde. Kinder, davor von der Gesellschaft allein als hilfs- und schutzbedürftige Wesen angesehen, sind nun Mitgestalter gesellschaftlicher Prozesse. Der WOW-Day, der in dieser Zeit begonnen hat, ist Frucht dieses neuen Zeitgeistes und kennzeichnet die aktive Partizipation der Kinder in der Gesellschaft für die Verwirklichung ganzheitlicher Bildung auf Grundlage der Waldorfpädagogik. Hierbei kam der WOW-Day vor allem Kindern an Orten zugute, an welchen sie sonst keinen Zugang zu qualitativ guter Schulbildung gehabt hätten.

An dieser Stelle möchten wir mit großer Freude allen Schülern im Namen aller Kinder und Jugendlichen an Waldorfeinrichtungen weltweit für ihr phantastisches Engagement beim WOW-Day 2014 anlässlich des 20. Jubiläums des WOW-Days danken. Zusammen haben alle Schüler **353.608,71€** gesammelt (Stand: 30. Juli). Der Gesamtbetrag kam 61 Waldorf- und Bildungsinitiativen in 25 Ländern zugute. 192 Waldorfschulen aus 31 Ländern haben im letzten Jahr am WOW-Day teilgenommen.

Inzwischen sind über 30 Länder beim WOW-Day dabei und in den 20 Jahren wurden **3.327.415,11€** an Spenden gesammelt, die von den Freunden der Erziehungskunst an über hundert Waldorfeinrichtungen weltweit zu 100% weitergeleitet wurden.

Wir staunen immer wieder, wie kreativ und unterschiedlich die WOW-Day Aktivitäten sind! Manche Schulklassen haben letztes Jahr Ernteaktionen, Flohmärkte oder Musik in der Fußgängerzone gemacht. Andere entschieden sich für die Arbeit in einem Betrieb oder haben beim Nachbarn im Garten geholfen und dadurch ein wenig geschnuppert, was „richtig arbeiten“ bedeutet. Kekse oder Waffeln-

Backen gab es natürlich auch, sowie Apfelfringe und Apfelsaft vom Schulgarten. Und es wurden wieder viele Bastelaktionen angeboten, wie zum Beispiel die Gestaltung von Jahreskalendern oder Wunschkarten. Da in Waldorfschulen der rücksichtsvolle Umgang mit der Umwelt eine wichtige Rolle spielt, haben einige Schulklassen vorbildliche Putz- oder Müllsammelaktionen durchgeführt und somit für die Schönheit und Pflege der Umgebung gesorgt, auch Fahrräder wurden repariert. Sponsorenläufe waren wie immer eine beliebte Aktion, sowie Zirkusveranstaltungen mit diversen Kunststücken, durch welche alle ihre Talente zeigen konnten. Eindrucksvoll war, wie in einer Schule die Schüler, Eltern und Lehrer sich sogar 24 Stunden auf Steh-Fahrrädern abwechselten und den ganzen Tag und die ganze Nacht radelten!

Mit ihrem Engagement zeigen die Schüler Bewusstsein für die Zusammenhänge in der Welt, die heute, mehr denn je, auf unser gutes menschliches Miteinander angewiesen ist. Und das ist der eigentliche, tiefere Sinn des WOW-Days: Eine Welt zu schaffen, in der jedes Kind sein Recht auf ganzheitliche Bildung genießen kann, um später als ganzer Mensch in der Gesellschaft zu wirken, mit Respekt und Achtung für jeden einzelnen Menschen und für all die Schätze und Diversität der Kulturen.

Olivia Girard
Kampagnenleitung WOW-Day



“Education either functions as an instrument which is used to facilitate integration of the younger generation into the logic of the present system and bring about conformity or it becomes the practice of freedom, the means by which men and women deal critically and creatively with reality and discover how to participate in the transformation of their world.”

Richard Shaull, in "Pedagogy of the Oppressed" by Paulo Freire

Alle Informationen zum kommenden WOW-Day:
www.freunde-waldorf.de

Moldawien

Chişinău, Waldorfschule

Liebe Freunde, wir, die Elftklässler der Waldorfschule Kishinew und unsere Eltern und Begleiter, bedanken uns ganz herzlich bei allen Schülern, die am WOW-Day 2014 teilgenommen haben und uns beim Schüleraustausch mit unserer Partnerschule in Luxemburg unterstützt haben! Unsere Klasse ist eine von sehr wenigen, die einen solchen Austausch machen durfte, weil die Reisekosten gemessen an unserem Lebensniveau einfach zu hoch sind.

Frühmorgens, am 24. April, begann unsere Reise. Wir fuhren mit dem Bus durch Rumänien, Ungarn, Österreich und Deutschland. In jedem Land konnten wir die wunderbare Landschaft und die schönen Orte bewundern. Beim Wandern sind die meisten von uns zum ersten Mal in die Berge gestiegen!

Es ist schwer in Worte zu fassen, aber unsere erlebnisreichen Eindrücke werden unser ganzes Leben in Erinnerung bleiben. Herzlichen Dank an die Waldorfschule in Luxemburg, die Gastfamilien, die Lehrer, Schüler und an alle, die uns so gastfreundlich empfangen haben. Diese Reise war für uns und ist für andere Klassen sehr wichtig, weil man einander als Gruppe in verschiedenen Situationen unterstützt, sich verbindet, andere Kulturen und Menschen kennenlernt und sich in Begegnung und Toleranz übt.

Mit besten Grüßen und tausend Dankeschön!

Die Schüler der Klasse 11 und unsere Klassenbetreuerin, Lidia Directorova



Peru

Lima, Pro Humanus – Schule unterwegs

Liebe Schüler, *Taiteri mauwene – Gasonki!* Das bedeutet in der Sprache der Ashaninka-Indianer des peruanischen Regenwalds: „Einen guten Tag für alle und vielen Dank!“. Ja, und das rufen wir Euch von Herzen zu. Denn mit Eurem großartigen Einsatz ermöglicht Ihr, dass wir auch dieses Jahr wieder mit den Kindern und ihrer Lehrerin in der kleinen Dorfschule Yotatsipanto arbeiten und Schulmaterial bereitstellen können.

Panguana liegt mitten im Urwald an einem der Nebenflüsse des Amazonas.

Waldrodung und Verschmutzung durch den illegalen Goldabbau bedrohen die Region, einschließlich der Siedlungen der Aschaninkas. Vieles können wir nicht verhindern, aber wir können etwas zu einer menschenwürdigen Bildung und Erziehung beitragen.

Diese pädagogischer Sozialarbeit machen wir seit sieben Jahren in drei Regionen: den Hochanden, der Küstenwüste und im Regenwald. Es fing an mit Hilfseinsätzen nach einem großen Erdbeben im Jahr 2007 im südlichen Peru. Nach Monaten, als wir weiterhin die Kinder und ihre Familien begleiteten, sagten uns die Bewohner eines abgelegenen Andendorfes: „Es ist nun nicht mehr die Katastrophe an sich, auch nicht unsere materielle Armut, sondern es ist letztlich die unzulängliche Bildung, die uns in einem Dauer-Notstand leben lässt...“ Diese Worte und die Frage der Lehrer nach Weiterbildung, waren für uns der Anstoß für unsere langfristige Tätigkeit im Rahmen von „Schule unterwegs“.

Wir danken Euch nochmals sehr herzlich und grüßen Euch aus Peru: *Jatana mauwene – Hasta luego*

Bettina Vielmetter

Spendenaufruf Osteuropa

Es ist heute ein großer Unterschied, ob man in Tallinn wohnt oder in St. Petersburg, in Bukarest oder in Odessa, obwohl nur eine überschaubare Strecke dazwischenliegt und es noch vor einigen Jahrzehnten ganz einfach war, von der einen in die andere Stadt zu reisen. Die kulturellen Unterschiede sind überschaubar; in allen vier Städten gab es einmal ein blühendes kulturelles und universitäres Leben. Aber die sozialistische und die folgende nationale Gesinnung haben den Sinn für Neues, den Sinn für Menschenwürde und den Sinn für das Allgemein-Menschliche ganz anders sich entwickeln lassen. Zurzeit scheint es, als ob eine Kluft vertieft wird, die die Strecke unüberwindlich macht.

Die Eltern und Lehrer der Waldorfschulen auf beiden Seiten der Grenze, die heute die Europäische Union von der russischen Föderation trennt, treibt der gleiche Idealismus an, ein Idealismus, der sich auf die Individualität stützt und in ihr den Schlüssel für ein friedliches und verantwortliches Miteinander sieht. Auch wenn es die eine oder andere Ausnahme geben mag, Ausrutscher in eine nationalistische Haltung, so vereinen sich doch die Menschen um die Waldorfschulen in dem Wunsch, durch diese Erziehung dem Einzelnen zu Größe und eigenständigem Urteil zu verhelfen.

Auf diesem Hintergrund versuchen wir zur Entwicklung der Waldorfschulen und Waldorfschulen beiderseits der oben beschriebenen Grenze beizutragen. Wir haben die im Bericht aus der Arbeit und im Finanzbericht beschriebenen Zuwendungen gegeben und damit eine noch größere Brücke über diese Grenze geschlagen, versucht, die Kluft überwindbar zu machen und die Brücke einer gesamteuropäischen Verständigung zu bauen. Diese Verständigung geht immer von Einzelnen aus und bildet sich durch die freundschaftliche Zusammenarbeit und das durch gemeinsame Aufgaben erworbene gegenseitige Verständnis, das zuerst einmal nicht da ist, aber gebildet werden kann. Die Verständigung bildet sich durch den Versuch unter

der andersartigen Seelenhaltung doch zu dem Kern des Menschlichen vorzustoßen, der uns als Menschen eint und aus dem Kultur geschaffen werden kann. Denn darum kann es doch beim Aufbau der Waldorfschulen nur gehen: eine Kultur aufzubauen, in der sich die Einzelnen beheimaten können, nicht als Mitglieder eines Volkes, sondern als Menschen.

Die Aufgabe ist groß und es ist eine Freude, dass wir so viele Mitstreiter finden und ein so großes Echo auf unseren Spendenaufwurf erhalten haben. Wir sind uns ja alle bewusst, dass der vor uns liegende Weg lang sein wird, nicht eine kurze Strecke zwischen Tallinn und St. Petersburg, sondern der lange Weg vom zerklüfteten Heute zur Akzeptanz des Anderen im Morgen. Dazu braucht es viel Zusammenarbeit in Konferenzen, Tagungen, Schulbesuchen, Schülerpartnerschaften und allem, was zum Bau der Brücke beitragen kann. Wir müssen es nur tun.

Nana Göbel



Wanderung einer Schulklasse aus Odessa, Ukraine

Nach dem Beben

Ende April dieses Jahres suchte das stärkste Erdbeben seit beinahe einem Jahrhundert Nepal heim und brachte Verderben und Chaos. Unzählige Menschen kamen ums Leben, erlitten Verletzungen und verloren ihr Hab und Gut.

Um zu helfen, traf zwei Wochen nach dem ersten Beben das notfallpädagogische Team der Freunde der Erziehungskunst für eine Akutintervention ein. Der in Kathmandu selbst gelegene Standort des langjährigen Projektpartners „Shanti Sewa Griha“ war Ausgangspunkt für den vierzehn Tage dauernden Einsatz. Die Mitglieder des Teams leiteten Übungen an, betreuten insgesamt nahezu 2000 Kinder, bildeten lokale Pädagogen fort und versorgten Patienten mit der mobilen medizinischen Ambulanz.

Die Menschen in den Bergregionen traf es am schlimmsten, weswegen das Team auch im 10km entfernt gelegenen Dorf Bimdhunga Workshops für mehrere hundert Kinder anbot. Ritualisierte und kraftspendende Abläufe wurden aufgebaut, Entspannungsübungen gegen Verkrampfungen gemacht und beim Malen konnten die Kinder zum Ausdruck bringen, was für sie sprachlich nicht auszudrücken war.



Am 12. Mai, wenige Tage nach Ankunft der Notfallpädagogen, kam es zu einem zweiten schweren Erdstoß. Das Shanti Krankenhaus bebte, Ziegelsteine fielen vom Dach und Wassertanks platzten. Die Kinder gerieten in Panik, schreiend und mit aufgerissenen Augen liefen sie ohne Orientierung umher. Sofort wurden alle ins Freie geführt, Erste-Hilfemaßnahmen für Verletzte geleistet und die Menschen im Schockzustand beruhigt und stabilisiert. Nicht nur die Kinder, auch Eltern und Lehrer sind traumatisiert und das in der Folge der Erlebnis- se veränderte Verhalten der Kinder gibt ihnen oft Rätsel auf. Auch sie wurden unterstützt ihr inneres Gleichgewicht wiederzufinden. Dann wurde über mögliche Folgen einer Traumatisierung informiert und helfende pädagogische Methoden aufgezeigt.

Im Rahmen eines Nachsorge Einsatzes vom 26. August bis 6. September bildete das notfallpädagogische Team weitere Lehrer und Erzieher in den Methoden der Notfallpädagogik fort, so ist weiterhin eine psycho-soziale Betreuung der Kinder möglich.

Jetzt, Monate nach dem Beben, kehrt langsam und soweit möglich Stück für Stück Alltag ein. In der Stadt ist der Schutt an den meisten Stellen bei Seite geräumt und viele Denkmäler sind bereits restauriert. Am sichtbarsten ist das Beben noch in den Dörfern. Oft haben die Menschen einfach neben ihrem zerstörten Haus eine provisorische Unterkunft errichtet, oder, wenn das erste Stockwerk noch erhalten ist, dieses mit Blech und Stroh abgedeckt.

Die allergrößte Not ist gestillt, aber das Land ist um Jahrzehnte zurück geworfen. Tausende leben noch in Zeltlagern, viele Bergdörfer sind unbewohnbar und auch die gerade jetzt benötigten Schulen können nur unter sehr schwierigen Bedingungen arbeiten.

In Buddhanilkantha, dem ältesten Standort von Shanti Sewa Griha, ist die Waldorfschule, das Heim für Kinder mit Behinderungen und das Internat für Jungen komplett zerstört. Alle Kinder sind nun in der Nähe des Krankenhauses in der Stadt. Gemeinsam



Links: Malübung während des notfallpädagogischen Einsatzes. Rechts: improvisiertes Klassenzimmer der Shanti Waldorfschule

nährten Mitarbeiter, Eltern und Helfer Zelte, improvisierten Unterkünfte, verteilten Güter und trennten improvisierte Klassenzimmer im Stockwerk über der Armenküche ab. Seit kurzem gibt es in den Zelten sogar Solarlampen, so können die Kinder abends noch etwas lernen und die Mütter nähen, denn es wird früh dunkel und gibt kaum Ablenkung.

Als die Lehrer der Tashi Waldorfschule Anfang Juni mit dem Unterricht beginnen wollten, kam die Nachricht, dass ihr optisch kaum beschädigtes Gebäude von der inneren Struktur her zu instabil ist, um bei weiteren Erdstößen Schutz zu bieten. Eilig arbeiteten alle nach Leibeskräften um ein großes Zelt für den Unterricht zu errichten. Helfend nahm die Schule dann zu den eigenen Kindern – von ihnen kamen am Anfang nur wenige – noch 40 Kinder eines nahegelegenen Zeltlagers auf.

Der Wiederaufbau ist hier besonders wichtig, bietet ein eigenes Schulhaus doch eine langfristige Grundlage um als gestalteter Ort den Kindern Halt zu bieten und den Lehrern eine gute, kraftvolle Arbeit zu ermöglichen.

Aber es gibt viele Hürden. Zurzeit werden importierte Güter von der Regierung mit einem hohen Zoll belegt, auch Hilfsgüter sind betroffen. Alle Geldsendungen, welche in irgendeiner Weise Bezug zum Be-

ben haben, werden automatisch in einen Fonds der Regierung geleitet. Die Schwierigkeiten bei den Behörden sind groß und wegen der maroden Gebäude müssen sie viel Arbeit in Zelten verrichten. Die Einsicht, dass am Ende weniger das Beben selbst, als die nicht vorschriftsgemäß gebauten Gebäude durch ihren Einsturz die meisten Todesopfer forderten, führte zu einem zweimonatigen Baustopp. Nun werden die Auflagen überarbeitet, abreißen darf vorerst nur die Armee. Gleichzeitig explodieren die Preise für Grundstücke und es fehlt an Baumaterialien. Wenige Grundstücksbesitzer sind bereit zu verhandeln oder Preise zu nennen denn sie hoffen auf einen weiter steigenden Preis. Noch haben beide Schulen auch in weiter Ferne kein Grundstück in Aussicht.

Aus diesen Gründen halten die Freunde die Mittel für den Wiederaufbau in enger Absprache mit der Tashi und Shanti Waldorfschule zurück, bis eine sorgfältige und zuverlässige Planung erfolgt ist und sichergestellt wird, dass alle Hilfe ihrem Zweck wirklich zukommt. Mit vereinten Kräften und voraussichtlich auch zusätzlichen Mitteln des BMZ wird dann ein neues, schützendes Zuhause geschaffen. Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg.

Clara Krug und Jasper Röh

Nordirak: Kindheit im Flüchtlingslager

Sherin*, 9 Jahre, drängt sich an die Notfallpädagogin. Seit das ehrenamtliche deutsche Team der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners im Flüchtlingslager arbeitet, weicht sie der Einsatzleiterin kaum von der Seite. Was das jesidische Mädchen, das mit ihrer Familie aus dem Sindjar-Gebirge geflohen ist, alles durchmachen musste, können die Notfallpädagogen nur erahnen. Sie spricht nicht darüber.

*Name geändert

Um Kindern wie Sherin dauerhaft bei der Verarbeitung ihrer schrecklichen Erlebnisse zu helfen, haben die Freunde der Erziehungskunst in Kooperation mit UNICEF im Nordirak neun lokale Pädagogen eingestellt und ein Büro eingerichtet. Diese Kooperation mit UNICEF ist ein wichtiger Meilenstein für die Notfallpädagogik und ermöglicht eine nachhaltige Hilfe in den Flüchtlingslagern. Zur Ausbildung des lokalen Teams befand sich vom 29. Mai bis 12. Juni erneut ein ehrenamtliches deutsches Team vor Ort – dies war bereits der fünfte Einsatz eines notfallpädagogischen Teams im Nordirak. Das Team der Freunde bestand aus erfahrenen Erlebnispädagogen, Kunsttherapeuten, Waldorferziehern sowie einem Heilpädagogen.

Gemeinsam mit den Kollegen vor Ort konnten sie in vier UNICEF-Schulen vormittags mit ca. 770 traumatisierten Kindern arbeiten. Die Arbeit mit

den Kindern war gleichzeitig Teil der praktischen Ausbildung der lokalen Pädagogen. In Vor- und Nachgesprächen wurden die Workshops besprochen und analysiert. Nach und nach wurde die Leitung der pädagogischen und therapeutischen Angebote in die Hände der irakischen Kollegen übergeben.

Nach den schrecklichen Erfahrungen der Flucht sind die Lebensumstände im Flüchtlingslager für alle Bewohner zusätzlich belastend. Bei Temperaturen bis zu 45 Grad Celsius wird die Hitze in den Zelten schon früh morgens unerträglich. Doch es gibt keinen anderen Ort, wohin die Menschen gehen könnten und keine Kühlung, denn Wasser und Strom sind nur unregelmäßig verfügbar. Ohne jegliche Perspektiven können die Flüchtlinge ihrer Opferrolle nur schwer entkommen. Auch die Lehrer, die in den UNICEF-Schulen unterrichten, fühlen sich machtlos. Deshalb wurden für sie Fortbildungen zu den Methoden der Notfallpädagogik angeboten.

Auch für Eltern wurden Beratungen angeboten. Über 100 Mütter und Väter informierten sich über die Auswirkungen von Traumatisierungen auf ihre Kinder, über mögliche Belastungsreaktionen und einen stützenden und stabilisierenden Umgang.

Nach Ende des notfallpädagogischen Einsatzes des deutschen Teams wurde die Arbeit nun von den lokalen Pädagogen übernommen. Unterstützt werden sie dabei weiterhin von einer Projektleiterin, die die Arbeit vor Ort koordinieren wird.



Erlebnispädagogische Übung

Clara Krug

INGLOS – Ein neues Programm des Incoming

Jedes Jahr nehmen über die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. als Trägerorganisation etwa 180 Menschen aus aller Welt an unserem Incoming – Programm, dem internationalen Freiwilligendienst in Deutschland, teil. Die Freiwilligen unterschiedlichen Alters lernen und helfen in anthroposophischen und waldorfpädagogischen Einrichtungen bundesweit.

Am Ende des Dienstes stehen ein großer Schatz an Erfahrungen für alle Beteiligten und nicht selten neue Wege in der Biographie des Freiwilligen. Ebenso ermöglichen die internationalen Freiwilligen den Einrichtungen, im Umgang mit fremden Kulturen Erfahrungen zu sammeln und sich weiter zu entwickeln.

Eine besondere Chance bietet der Dienst für junge Menschen aus Ländern des globalen Südens. Sie bekommen die Möglichkeit zu vielfältigem Austausch und zu einer Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden der jeweiligen sozialen, ökologischen, ökonomischen und politischen Gegebenheiten, welche ihnen sonst in der Regel verwehrt bleiben würde.

Hier setzt das neue Projekt „Incoming aus dem globalen Süden“ (INGLOS) an: als übergreifendes Programm auf Grundlage des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) richtet es sich an junge Frauen und Männer aus den entsprechenden Herkunftsländern und stellt Freiwilligen wie Einsatzstellen Fördermaßnahmen von Seiten des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und des Bundesamts für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) zur Verfügung. Zusätzlich werden Trägerorganisationen sowie deren weltweite Partnerprojekte in ihrer Arbeit zur Bildung für nachhaltige Entwicklung gefördert. Durch die zentrale Stelle des Arbeitskreises Lernen und Helfen in Übersee (AKLHÜ) wird darüber hinaus eine breit aufgestellte, zivilgesellschaftliche Teilhabe gewährleistet.



Freiwillige des Incoming Programms

Im Zuge ihres Dienstes kamen auch in diesem Jahr wieder Freiwillige mit über 30 Nationalitäten aus dem Incoming-Programm der Freunde für eine Woche in Karlsruhe zusammen, um die Erfahrungen ihres Dienstes zu reflektieren, sich gegenseitig zu begegnen und im gegenseitigen Wahrnehmen das Verständnis füreinander weiter zu fördern. Incoming leistet so einen wichtigen Beitrag zu globalem Austausch und bietet den Rahmen für transkulturelle Bildung durch internationale Begegnung, täglich gelebt von einzelnen Menschen.

Raphael Kronwald und Christoph Herrmann

Länder des globalen Südens

Im allgemeinen Sprachgebrauch wird meist noch von sog. „Entwicklungs- und Schwellenländern“ gesprochen. Da dieser Begriff, welcher auf die ökonomische Situation und Wohlstandsentwicklung abzielt, eine eurozentristische und meist wertende Perspektive einnimmt, möchte die Bezeichnung „Länder des globalen Südens“ wertfrei diese Länder und ihren Kontext benennen, insbesondere im Hinblick auf die Geschichte der Kolonialisierung.

Freiwilligendienst in Australien – elf Monate am anderen Ende der Welt

Elf aufregende Monate an der Little Yarra Steiner School in Yarra Junction liegen hinter mir – mit vielen Höhen und Tiefen. Rückblickend auf diese Zeit kann ich auf jeden Fall sagen: Dieses Jahr hat mir sehr, sehr viel gebracht! Ich habe unglaublich viele, spannende Erfahrungen gesammelt, nette Menschen kennengelernt, viel über die Waldorfpädagogik, Anthroposophie sowie unterschiedliche Lebensweisen erfahren und auch zahlreiche praktische und soziale Kenntnisse mitgenommen. Ich bin über mich hinausgewachsen, durfte meine Persönlichkeit festigen, selbstbewusster werden und habe mich, bei all den Erlebnissen, sicherlich auch verändert.

In der Schule angekommen, war meine Aufgabe zunächst einmal die Mithilfe im Deutschunterricht. Ich habe je nach Klasse und Lehrer entweder eine Gruppe von Schülern selber übernommen und unterrichtet, mich um einzelne Kinder gekümmert, oder bin herumgegangen und habe den Schülern bei ihren Aufgaben geholfen. Dieser Teil meiner Arbeit hat mir am meisten Spaß bereitet, da ich direkt mit Schülern aller Altersgruppen in Kontakt kam und unterschiedliche Unterrichtsweisen und Methoden der Lehrer kennenlernte. Einmal pro Woche half ich vormittags einer Lehrerin bei der Arbeit mit förderungsbedürftigen Kindern der Grundschule. Ich habe mit ihnen gebacken, gespielt, oder in Einzelbetreuung ein Kind beim Schreiben und Rechnen unterstützt. Diese Arbeit ließ mich eine sehr zugewandte und besondere Art des Unterrichtens kennenlernen. Es hat mir sehr gut gefallen, so intensiv mit den Kindern zusammenzuarbeiten.

Weitere wöchentliche Tätigkeiten waren etwa der Aufbau des „Dienstagsmarkts“ oder die Zubereitung und der Verkauf von selbstgemachter Fruchteiscreme – übrigens das leckerste und gesündeste Eis der Welt!

Zudem war ich viel an der frischen Luft: Da die Schule auf einem riesigen Grundstück liegt, stand

regelmäßig Rasenmähen an, genauso wie Gartenarbeit, Hilfe auf der Farm mit der wöchentlichen „Farmgroup“ freiwilliger Eltern, sowie das Transportieren verschiedener Materialien mit dem Traktor. Ich schnitt Weinreben, pflanzte Gemüse und versorgte die Tiere. Auch am Schulgebäude gab es immer mal wieder etwas Hausmeisterliches zu tun.

Ich initiierte an der Schule ein Brieffreundschaftsprojekt, durch das ein reger Briefwechsel zwischen hiesigen Schülern und Schülern an der Waldorfschule meiner Brüder in Deutschland begann. Dieses Projekt stieß auf sehr viel Interesse und ich hoffe sehr, hiermit etwas „Bleibendes“ hinterlassen zu haben. Außerdem habe ich eine kleine Lerngruppe ins Leben gerufen, um Eltern beim Deutschlernen zu unterstützen.

Spannende Erlebnisse brachten auch die Ferien-camps mit sich. An der Schule gibt es ab der dritten Klasse jedes Jahr zahlreiche Schulausflüge, die meist über mehrere Tage oder Wochen gehen. Neben einigen Tagesausflügen habe ich drei der Wandercamps begleitet, sowie das „Community Camp“ nach Zentral-Australien. Hier habe ich die Klasse näher kennengelernt und wertvolle Erfahrungen im Überleben in der freien Natur gesammelt. Das war alles völlig neu für mich. Beim Community Camp mit der zehnten Klasse haben wir zehn Tage in einer Aboriginal-Community gelebt und gearbeitet, sowie den Uluru besichtigt, den berühmten roten Inselberg in der zentralaustralischen Wüste. Ich bekam dadurch einen sehr lebendigen Einblick in die Geschichte Australiens. Es war für mich eine Herausforderung, ganz offen und ohne Vorurteile gegenüber dieser fremden Kultur zu sein, die wirklich sehr anders als unsere ist! Das Outback war landschaftlich sehr beeindruckend und die Wanderungen am Uluru und Kata Tjuta werden mir noch lange in Erinnerung bleiben.

Das gesamte Jahr über habe ich einen großen



Schatz an Erfahrungen gewonnen: biologisch-dynamische Landwirtschaft, gesunde Ernährungsweisen, Anthroposophie und Waldorfpädagogik, Meditation, Erziehung, Organisation einer Waldorfschule oder Astronomie und Religion. Außerdem durfte ich Verschiedenstes ausprobieren und kennen lernen wie Surfen, Stricken, Yoga, Mehrtageswanderungen und Campen, Tauchen, Autofahren auf der linken Seite, Kochen, Basketball und Gitarre spielen, im Schulchor mitsingen und eine eigene Farm versorgen, um einige Dinge zu nennen. Bei den Temperaturen war übrigens von über 40 Grad bis hin zu Schnee alles dabei. Natürlich hat sich auch mein Englisch während des Jahres sehr verbessert und bei manchen Worten habe ich nun einen australischen Akzent in der Aussprache.

Während meines Freiwilligendienstes lebte ich in unterschiedlichen Familien. Dies empfand ich deshalb als hilfreich, weil ich dadurch unterschiedliche

Impressionen aus Australien und der Steiner Schule in Yarra

neue Kontakte gefunden habe und ganz verschiedene Lebensweisen und Orte näher kennenlernen.

Die Lehrer und generell die Schulgemeinschaft haben mich sehr herzlich aufgenommen. Ich habe mich hier pudelwohl gefühlt und hatte insgesamt ein einzigartiges, unbeschreiblich schönes Jahr!

Anna Siegert

Kapstadt: gesundende Eurythmie im Siyakhula Waldorfkindergarten von Katherine Christen



Viele der Kinder aus dem Masiphumelele Township verbringen viel Zeit in den kleinen Wellblechhütten, umgeben von lauter Musik und dem Fernseher. Selten gibt es schöne Plätze, die zum Bewegen einladen. Obwohl Englisch die offizielle Landessprache ist, sprechen die Kinder des Townships hauptsächlich Xhosa, die Hauptsprache der Eingeborenen. Für Südafrika ist es ein großes Problem, einerseits die vielen Sprachen entsprechend zu würdigen und andererseits die englische Sprache zu etablieren, besonders für Kinder aus ärmlichen Verhältnissen. Für sie ist Englisch eine große Hürde in der Schule.

Um hier zu unterstützen wurde im Waldorfkindergarten in Masiphumelele nun ein wunderschöner Mehrzweckraum eingerichtet, in welchem auch Eurythmie unterrichtet wird. Schon nach wenigen Stunden liebten die Kinder die Eurythmie und in den letzten Monaten war zu beobachten, wie sie sich immer differenzierter zu bewegen lernten. Das gesprochene Wort in Englisch und Xhosa, das auch noch rhythmisch klingt und mit Liedern begleitet wird, erlaubt den Kindern einen ganz anderen Zugang zur Sprache und lässt ihren Wortschatz wachsen.

WOW-Day 2015: Zusammen etwas bewegen und weltweit gute Schule machen!

Der WOW-Day ist ein Tag im Jahr mit vollem Engagement: über mehrere Wochen finden überall auf der Welt Spenden-Sammel-Aktionen statt, die Euch miteinander verbinden. Damit setzt Ihr Euch dafür ein, dass Kinder und Jugendliche eine Waldorfschule besuchen können und eine liebevolle Erziehung erhalten. Um Spenden zu sammeln könnt Ihr bei Verwandten oder einer Firma arbeiten, Zirkusvorstellungen aufführen oder Straßenaktionen organisieren und selbstgemachte Leckereien verkaufen. Beim WOW-Day wird geradelt und gerannt, gegrillt und geputzt. Zusammen könnt Ihr etwas bewegen und weltweit gute Schule machen. Vom 29. September bis zum 29. November 2015 finden die Aktionen statt! Jede Schule wählt in diesem Zeitraum den passenden Tag ihres WOW-Days selbst.

Bitte meldet Euch mit dem Online-Formular unter freunde-waldorf.de an.

Kirgistan: heilpädagogische Tanzgruppe „Tumar“ gewinnt Tanzwettbewerb



Das heilpädagogische Kinderzentrum „Ümüt-Nadjeschda“ ist in Bischkek zu finden, der Hauptstadt des im Hochgebirge Zentralasiens gelegenen Landes Kirgistan. Die durch Frau Schälike 1989 gegründete Einrichtung arbeitet auf anthroposophi-



scher Grundlage und will Kindern mit Behinderung einen Ort zum Lernen bieten.

Hatte ein Kind eine Behinderung, wurde es damals bestfalls als „nicht lernfähig“ bezeichnet, womit ihm selbst die Sonderschule verweigert war.

Wie wenig dies zutrifft, zeigte sich einmal mehr, als die überglückliche Tanzgruppe „Tumar“ des Kinderzentrums beim internationalen Tanzfestival im Nachbarland Kasachstan den ersten Preis gewann. Der Sieg war eine große Überraschung, trat die Gruppe doch in ihren alten Rollstühlen gegen viel erfahrenere Tänzer in teuren, modernen Rollstühlen an. Voller Stolz nahm die Gruppe den schweren, glänzenden Pokal entgegen.

Erste sozialtherapeutische Initiative im Westjordanland



Etwa 30km südlich von Nazareth und damit knapp in der oberen Spitze des Westjordanlandes, liegt die kleine Stadt Jenin. Bis zum Erwachsenenalter bleiben Kinder mit Behinderung hier meist noch in der Familie, doch spätestens mit der Volljährigkeit enden viele von ihnen auf der Straße. Dann gibt es

meist keine Chance mehr für sie – insbesondere, da die Arbeitslosigkeit unter jungen Menschen hier etwa 80% beträgt. Nachdem ein erster Keim durch die Zerstörung der ausgebauten Wohnung bei einer Bombenexplosion erstickt wurde, traf der Gründer auf eine Mutter der Waldorfschule in Harduf, welche sich engagieren möchte. Nun soll das Projekt „Sama“, welches den Kindern einen Ort zum Lernen und Leben schenken möchte, wieder aufgebaut werden.

Unabhängig davon begann auch eine erste Initiative zur Waldorflehrerausbildung in der Stadt, die den Grundstein für eine zukünftige Waldorfschule legen möchte. Beide Initiativen haben nun noch einen weiten Weg vor sich.

Tagung „öffentlich wirken“ 2015: Mehr Themen und mehr Austausch

Die Tagungsorganisatoren laden am 16. und 17. Oktober wieder zum „Stelldichein der Kommunikationsszene“ nach Bochum ein. Spannende Themen und noch mehr Möglichkeiten zum Netzwerken werden die 3. Auflage von „öffentlich wirken“ auszeichnen. Diesmal zählen zu den Aktiven u.a. Prominente wie Sarah Wiener, Florian Harms, Kerstin Hoffmann, Bernd Ziesemer, Claudine Nierth, Nikolai Fuchs sowie Sven Giegold und Gerald Häfner.

Alltagstaugliche Hinweise gehören zu den Stärken von „öffentlich wirken“. In Workshops und Vorträgen erfahren Besucher Tipps und Tricks aus der Hand von Profis. Diese beziehen sich insbesondere auf die Situation von Institutionen mit kleinem Geldbeutel. Baldiges Anmelden ist angeraten: oeffentlich-wirken.de

Eine neue Bibliothek für die Zenzeleni Waldorfschule

1999 wurde die Zenzeleni Waldorfschule auf Bitten der Gemeinde Khayelitsha durch das in Kapstadt angesiedelte Centre für Creative Education gegründet, welches erst vor kurzem mit einem großen Fest seinen 21. Geburtstag feierte. Heute reicht der gute Ruf der Schule weit. Und das, obwohl bei Weitem nicht alle Eltern den vollen Beitrag für den Schulhaushalt zahlen können. Nun dürfen sich die Schüler hier auch über eine



Brasilien: ein neues Kindergartenhaus für C.R.E.A.R.

Vor zwei Jahren wurde in C.R.E.A.R, einem Sozialprojekt in der ländlichen Region „Capão Bonitoin“ in der Nähe Sao Paulos, der erste Spatenstich für ein neues Kindergartenhaus gesetzt. Wegen Schwierigkeiten beim Bau und langanhaltender widriger Witterung konnte das neue Gebäude jedoch erst Anfang dieses Jahres fertig gestellt werden. Nun sind im hinzugekommenen Raum des Kindergartens frohe Rufe zu hören und oft öffnet sich die Tür und die Kinder rennen nach draußen. Denn vor kurzem wurde auch ein neuer Sandkasten gebaut, weil der alte dem neuen Haus weichen musste.

In der Schule von C.R.E.A.R ist zur Zeit der Kreislauf des Getreides Thema und vom Korn bis zum Bäckersberuf wird alles angeschaut. Dann leitet das St. Martinsfest mit Laternen und einem großen Feuer in die Weihnachtszeit über. Allerdings werden T-Shirts getragen, denn im Dezember beginnt hier der Sommer. Ende Dezember werden die Schule und auch das neue Haus des Kindergartens dann fleißig geputzt. Abschließend erhalten über 150 Familien Lebensmittelpakete für die Weihnachtstage, denn die Armut ist groß.



neue Bibliothek freuen, denn Dank Spenden konnte der alte Raum neu gestrichen und mit Holzregalen ausgestattet werden. Zusätzlich spendeten eine örtliche Bibliothek, die Constantia Waldorfschule und einzelne Menschen neue Bücher, um die Regale zu füllen. Sogleich wurden die Bücher entsprechend sortiert und es gab ein dankbares Fest mit Eurythmie, Musik und Poesie zur Eröffnung.

Notfallpädagogik bei Ehrung von Flüchtlingshelfern

Zum Weltflüchtlingstag am 20. Juni fand im Neuen Schloss in Stuttgart ein Empfang zu Ehren lokaler Flüchtlingshelfer statt. Die CDU-Landtagsfraktion und ihr Vorsitzender Guido Wolf sprachen Helfern aus ganz Baden-Württemberg ihre Anerkennung aus. Auch das Parzival Schulzentrum Karlsruhe und die Notfallpädagogik der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners waren eingeladen.

Bereits im Herbst 2014 hat das Parzival Schulzentrum in Karlsruhe zwei Flüchtlingsklassen eingerichtet, um unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aufnehmen zu können. In Kooperation mit der Notfallpädagogik der Freunde werden mittlerweile ca. 70 Flüchtlinge in drei Klassen betreut. Ein besonderer Schwerpunkt ist dabei die traumapädagogische Unterstützung durch erfahrene Notfallpädagogen, denn viele der Kinder und Jugendlichen sind durch ihre Erlebnisse schwer traumatisiert.

BILDUNGSPATENSCHAFTEN

Lieber Bildungspate, liebe Schulklasse,

in den meisten Ländern erhalten Waldorfschulen keine staatliche Unterstützung, und die Eltern können sich die Schulgebühren oft nicht leisten. Durch eine Bildungspatenschaft können Sie Kindern aus finanziell schwachen Familien ermöglichen, eine Waldorfschule zu besuchen. Dadurch helfen Sie der Schule, Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft aufzunehmen und unterstützen den ganzen Schulorganismus. Die Höhe Ihrer Spende ist frei wählbar, denn jeder Beitrag hilft. Das volle Schulgeld liegt meist zwischen 35 und 200 € pro Monat. Als Bildungspate bekommen Sie zweimal im Jahr ein Foto und einen Brief oder kurzen Bericht von dem Patenkind.

Wir freuen uns, wenn Sie eine Bildungspatenschaft übernehmen wollen! Füllen Sie dazu einfach das Formular „Spenden und Helfen“ aus und vermerken den Namen des Kindes und der Schule. Da jede Patenschaft etwas Individuelles ist und jeder Bildungspate unterschiedliche Vorstellungen mitbringt, freue ich mich über ein kurzes persönliches Gespräch vorab.

Fabian Michel
Tel. + 49 (0) 30 617026 30
f.michel@freunde-waldorf.de

ARMENIEN



Aregnazan Waldorfschule in Eriwan Hrachya (10) ist ein ruhiger Junge, der seine Umgebung wach wahrnimmt. Er geht sehr gerne zur Schule. Zum einen hat er dort viele Freunde, zum anderen freut er sich auf den Unterricht seiner Klassenlehrerin. Seitdem der Vater seine Anstellung verloren hat, ist die finanzielle Situation der Familie ziemlich angespannt.

KENIA



Rudolf Steiner Schule in Mbagathi Hope (3) lebt mit ihren zwei älteren Schwestern und ihre Mutter in einem einzigen Zimmer ohne fließend Wasser und Elektrizität. Seit der Trennung der Eltern unterstützt der Vater die Familie nicht mehr. Im Kindergarten spielt Hope am liebsten in der Küchenstube mit den anderen Kindern.

GUATEMALA



Escuela Caracol in San Marcos La Laguna Eny (7) ist ein sehr soziales Kind und hat große Achtung vor der Natur. Hingebungsvoll spielt er mit viel Phantasie und baut Häuser aus Bettwäsche oder Autos und Flugzeuge mit Hilfe von Schulbänken. Eny ist zudem immer hilfsbereit und unterstützt die jüngeren Kinder beim Schuhe anziehen.

PHILIPPINEN



Gamot Cogon Schule Elaine (6) ist ein ruhiges, beobachtendes Mädchen. Sobald sie allerdings mit ihren Geschwistern und Freundinnen spielt, ist sie ziemlich ausgelassen. Ihren Geschwistern gegenüber, insbesondere der jüngeren Schwester, verhält sie sich sehr fürsorglich. Den Weg zur Schule legt Elaine mit ihrem älteren Bruder gemeinsam zu Fuß zurück.

UNGARN



Waldorfschule Gödöllő

Kornel (11) ist ein beliebter und empathischer Schüler. Er erledigt seine Aufgaben gewissenhaft und gründlich. Kornel liebt es, mit seinen Freunden zu basteln und zu bauen. Seit zwei Jahren spielt Kornel mit Begeisterung Klavier. Seine Eltern verdienen nicht genug, um den Schulbesuch ihrer zwei Kinder zu finanzieren.



Ujpest Regionale Waldorfoberstufe in Budapest

Adrienne (16) ist ein fröhliches Mädchen. Nach Jahren auf einer staatlichen Schule, die für sie von sozialer Ausgrenzung geprägt waren, wechselte sie auf die Waldorfschule. Dort liebt sie vor allem die handwerklichen Tätigkeiten. Neben Bogenschießen übt Adrienne noch viele andere Sportarten. Die finanzielle Situation der Familie ist, nach einer schweren Krankheit ihrer Mutter, schwierig.

RUSSLAND



Heilige St. Georg Schule, Moskau

Danja (8) ist ein sehr tüchtiger und lebensfroher Junge. Er möchte alles von Anfang bis Ende alleine fertig machen, was ihm nicht immer gelingt. Er singt und musiziert gerne. Gemeinsam mit seinem jüngerem Bruder, seiner Mutter und Großmutter wohnt er in bescheidenen Verhältnissen.



Raduga Waldorfschule in Woronesch

Evgenia (10) ist ein sehr kreatives Kind. Gerne erfindet sie Geschichten und ganze Fantasiewelten. Ihre Kreativität kommt auch beim Malen und Tanzen zum Ausdruck. In der Raduga Schule begann sie nun zu Musizieren. Evgenia hat vier Geschwister, die alle fest zusammenhalten.

SÜDAFRIKA



Imhoff Waldorfschule in Fishoek

Sive (6) ist voller Energie, lernt gerne und genießt es, andere zum Lachen zu bringen. Er ist ein Kind, das viel rennt, Fangen spielt und aus gefundenem Baumaterial Spielzeug bastelt. Sives Mutter ist selbst Erzieherin in einem Waldorfkindergarten und seine beiden Geschwister besuchen auch Waldorfeinrichtungen.



Zenzeleni Waldorfschule in Kapstadt

Mandiluve (7) ist ein liebes, manchmal temperamentvolles Mädchen. Sie ist aufgeschlossen und hat viele Freundinnen, mit denen sie ihre Pausen verbringt. In der Schule liebt sie den Sportunterricht. Auch zu Hause bewegt sie sich gerne und springt zum Beispiel Seil. Mit ihren Eltern, ihrer Großmutter und ihren Geschwistern lebt sie in Khayelitsha.



Hermanus Waldorfschule

Nastex (9) ist ein zierliches, kleines Mädchen. Mit ihren Eltern und fünf Geschwistern lebt sie in einem Township nicht weit von der Schule entfernt. Nastex geht gerne zur Schule. Dort spielt sie mit ihren Freundinnen und hat in letzter Zeit viel Selbstbewusstsein gewonnen. Ihr Lieblingsfach ist Schreiben.

KLASSENPATENSCHAFT



Eine Klasse stellt sich vor

Die zweite heilpädagogische Klasse in Arca Mundial in Medellín

Die „Klasse der Zweitjüngsten“ wird nach waldorfpädagogischen Methoden von einer kolumbianischen Lehrerin und zwei Freiwilligen aus Deutschland betreut und unterrichtet. Die Fächer reichen von Handarbeit über Backen bis hin zur Mathematik. Kinder im Alter von neun bis 16 Jahren mit unterschiedlichem Förderbedarf lernen hier mit Freude.

Obwohl der Fokus auf dem Unterrichten liegt, müssen die meisten Schüler darüber hinaus in Vielem betreut werden, wie etwa beim Essen oder dem Gang zur Toilette. Durch die große Vielfalt der Charaktere und Bedürfnisse, herrscht immer eine große Lebendigkeit und rege Bewegung im Klassenraum. Daher besteht die große Kunst darin, die Gruppe zusammen zu halten, sodass tatsächlich alle Schüler – ob zurückhaltend oder nach außen gewandt – möglichst kontinuierlich in den Unterricht einbezogen werden.

Arca Mundial – die Einrichtung

Seit der Gründung der Einrichtung Fundación Arca Mundial, auf Deutsch „Arche der Welt“, werden dort Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene pädagogisch gefördert und therapeutisch begleitet. Diese Arbeit setzt den meist schwierigen äußeren Bedingungen für Menschen mit Behinderungen etwas entgegen und ermöglicht eine gesunde Entwicklung. Es kommen im wesentlichen Menschen aus benachteiligten Schichten, nur wenige Familien können den nötigen Monatsbeitrag zahlen, weswegen die Einrichtung dringend auf Unterstützung angewiesen ist.

Gerne lasse ich Ihnen auch Informationen zu einer Klassenpatenschaft an anderen Waldorfschulen im Ausland zukommen.

Fabian Michel
Tel. +49 (0)30 617026 30
f.michel@freunde-waldorf.de

Spenden und Helfen

Ja! Ich möchte _____ € spenden. einmalig monatlich halbjährlich jährlich

Meine Spende geht an:

den Internationalen Hilfsfonds
 folgendes Projekt/Patenkind: _____

Ja, ich mache bei der Aktion 10% mit, d.h. zusätzlich zu meiner oben genannten Spende möchte ich 10% für die Arbeit der *Freunde* spenden.

Meine Spende ist für die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst.
 Mit meiner Spende werde ich Fördermitglied der Freunde der Erziehungskunst.

Meine Kontaktdaten

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort (ggf. Land)

Telefon, Fax

E-Mail

Ja, ich möchte in Zukunft den elektronischen Newsletter „Freunde aktuell“ erhalten.

SEPA-Lastschriftmandat für regelmäßige Spenden*

Ich ermächtige die Freunde der Erziehungskunst, oben genannte Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den Freunden der Erziehungskunst auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. * Hiermit vermindern Sie bei wiederkehrenden Spenden unseren vereinsinternen Verwaltungsaufwand.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE 96 FDE 00000 393128

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen separat mitgeteilt.

Kreditinstitut (Name und BIC)

DE | | | |
IBAN

Ort, Datum und Unterschrift

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V. Weinmeisterstr. 16, 10178 Berlin
Tel +49 (0)30 617026 30, Fax +49 (0)30 617026 33, berlin@freunde-waldorf.de



Bild eines Patenkindes der Hermanus Waldorfschule

Impressum

Redaktion: Jaspas Röh, Nana Göbel
Gestaltung: Pätzold/Martini, Berlin
Druck/Versand: Kooperative Dürna
Auflage: 32.000

Ein herzlicher Dank gilt all denjenigen, die zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Datenschutzhinweise für Spender:

Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig und wir behandeln Ihre Daten streng vertraulich. Um Ihnen für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung zukommen zu lassen, nehmen wir Ihre Adressdaten auf. Wir geben Ihre Adresse nicht an unbefugte Dritte weiter. Darüber hinaus informieren wir Sie mit unserem Rundbrief und Spendenaufruf viermal jährlich über unsere Arbeit. Wenn Sie keine Informationen von uns erhalten möchten, können Sie uns jederzeit benachrichtigen. Den Einrichtungen vermitteln wir die Spenderdaten, damit sie sich bei ihren Spendern direkt bedanken können. Die Spendenprojekte sind nicht befugt, die Daten an Dritte weiterzugeben. Sie können der Datenvermittlung jederzeit widersprechen.

Wie kann ich helfen?

Durch zweckungebundene Spenden an unseren Internationalen Hilfsfonds können die Freunde der Erziehungskunst auf dringende Anfragen reagieren und Initiativen weltweit unterstützen. Als Pate können Sie Kindern die Möglichkeit geben, eine Waldorfschule zu besuchen und die Schule somit fördern. Durch das Engagement am WOW-Day unterstützen Schüler benachteiligte Kinder in einer Waldorfinitiative im Ausland.

Kommt meine Spende auch an?

Patenschaftsspenden, Spenden für den Internationalen Hilfsfonds und zweckgebundene Spenden sowie die Erträge des WOW-Days werden von uns zu 100 % an die Einrichtungen weitergeleitet, ohne Abzüge von Verwaltungskosten. Außerdem stehen wir in engem Kontakt zu den Einrichtungen, die uns regelmäßig über ihre Arbeit informieren.

Was bewirke ich als Förderer?

Sie können als Förderer unserer Arbeit dazu beitragen, dass Spenden zu 100% an waldorfpädagogische Initiativen weitergeleitet, Einrichtungen in schwierigen Situationen begleitet und in unseren Publikationen über Waldorfinitiativen weltweit berichtet wird. Als Fördermitglied erhalten Sie mehrmals im Jahr unsere Mitgliedernachrichten, die Sie über neue Impulse aus unserer Arbeit informieren. Wir freuen uns über jede Unterstützung, die unserer wichtigen Arbeit zugute kommt!

